Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

Nr. 1.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

17. Tebeth 5683

5. Jänner 1923

... 22.40, N. N. 10.—, 4.— ... 20.—, ... e Wolf 10.—, Emma ... 20.—, Rosa Pollak 10.— ... Bechert 2 ... Hug... 10.— ... Gur... 40. ... m jüd. ... des Hauptbüros 2.000.— ... Annonceng der Arbe... 50.— nistratio... ...

Auswärtige Zahlungen sind zu ... In Polen an „Wiedensk Bank Lo... dowy i Eskontowy Filla w Krakowie an „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

Die politische und kulturelle Situation in Palästina.

Ein palästinensischer Freund unseres Blattes sendet uns folgendes Schreiben über die derzeitige Lage in Erez Jsrael. Aus dem sachlichen, ungeschminkten Berichte empfangen wir trotz aller Schwierigkeiten der dortigen Lage doch den überwiegenden Eindruck kräftig sich regenden, neuen Lebens.

Über die politische Lage ist wenig zu berichten. Wir warten auf das Ergebnis der Volkszählung, die wohl für einige Jahre hinaus das Maß unseres politischen Einflusses im Lande bestimmen wird. Es ist vorauszusehen, daß sie nicht sehr exakt und soweit Ungenauigkeiten sein werden, nicht zu unseren Gunsten ungenau sein wird. Denn die Regierung hat, um den Widerstand der Araber gegen die Volkszählung zu brechen, gestattet, daß auch nicht im Lande befindliche Familienangehörige in die Listen aufgenommen werden, sowie, daß bei den Arabern mit Rücksicht auf die Abgeschlossenheit die Frauen die Zählungskommissäre nicht in die Häuser gehen. Dadurch ist natürlich der Willkür Tür und Tor geöffnet worden und wir befürchten daher, daß die Volkszählung uns von Schaden sein wird.

Weizmann ist seit einigen Wochen im Lande, mit ihm kam an Stelle Dr. Eders als politischer Vertreter der zionistischen Exekutive gegenüber der Regierung Colonel Kisch, der für uns alle ein unbeschriebenes Blatt ist. Es ist zu befürchten, daß er kein Hebräisch kann, und daß es ihm daher, da ja hier nach innen alles Hebräisch ist und die Presse vor allem in hebräischer Sprache erscheint, schwer werden wird, zu erkennen, was der Jischub eigentlich haben will. Es zeigt sich bei solchen Gelegenheiten immer wieder, wie wichtig es ist, daß gegenüber der zionistischen Weltorganisation eine starke, innere Organisation des palästinensischen Jischub vorhanden ist, welche fordern kann, statt bevormundet zu werden. Aber wir sind noch weit davon entfernt, einen starken Waad leumi zu haben. Die Londoner Regierung hat sich geweigert, die unter großen Mühen und Verhandlungen nach allen Seiten hin zustandegekommene innere Verfassung der Juden, welche von der Assephat haniwcharim beschlossen wurde, zu genehmigen. Diese Verfassung sah vor allem ein Steuerrecht der Juden vor, wie es ja in ganz Europa zuerkannt ist. Hier hat der Waad leumi bis heute kein Steuerrecht und ist ganz auf freiwillige Spenden angewiesen. Jetzt ist zwischen dem Keren-Hajessod und dem Waad leumi ein Vertrag zustandegekommen, demzufolge der Waad leumi die Sammlungen für den Keren-Hajessod in Palästina übernehmen und auf Grund dessen vom Keren-Hajessod ein Budget erhalten soll. Diese Vereinbarung ist hier sehr stark kritisiert worden, denn der Waad leumi sollte ganz aus den Kräften des Jischub erhalten werden und von London unabhängig sein; statt dessen ist jetzt das Gegenteil eingetreten. Außerdem glaubt man, daß jetzt nicht der Augenblick gekommen ist, um mit den Sammlungen für den Keren-Hajessod in Palästina zu beginnen, denn die Garde des Zionismus, die Lehrer und Beamten in den Städten, sowie die Arbeiter sind in einer sehr argen finanziellen Situation, da die Budgetauszahlung schon seit Monaten stockt.

Die Haltung der Regierung ist in den letzten Wochen Gegenstand heftiger Kritik seitens der hebräischen Presse gewesen. Der für einige Wochen eingegangene „Haarez" ist als genossenschaftliche Unternehmung der an ihm beteiligten Drucker und Redakteure von neuem auferstanden — nachdem sich die frühere, von Privatkapital erhaltene Gesellschaft aufgelöst hat — und hat in M. Glücksohn einen mutigen und geschickten Redakteur gefunden, der es klug verstanden hat, das Blatt zum Organ einer sehr sachlichen Opposition gegen die Regierung zu machen. Wird Haarez in dieser Richtung fortfahren, so wird es sicher sehr erzieherisch auf das Publikum wirken und dem Jischub das Rückgrat steifen.

Die Lage der Presse in Palästina ist äußerst schwer. Die Monatsblätter sind alle eingegangen; auch der alte Haschiloach erscheint nicht mehr. Die Wochenschriften der Arbeiterparteien erschienen alle 14 Tage oder alle drei Wochen in den bekannten Doppelnummern. In Jerusalem haben zu gleicher Zeit zwei Wochenschriften „Alhamischmar" und „Aspeklarija" zu erscheinen begonnen, letztere mit humoristischen Beiträgen. Ob ihnen ein langes Leben beschieden sein wird . . .? Die allgemeine Arbeiterorganisation gibt den „Pinkas" heraus, der nur leider allzuselten erscheint, dafür aber sehr viel sachliches Material über den Stand der Arbeiter enthält, mehr den Charakter eines Bulletins als einer Zeitschrift hat. Die jüdischen Eisenbahner haben glücklich die zweite Nummer ihres Organes „Hakatar" („Die Lokomotive") herausgebracht, die auch einen für die arabischen Arbeiter bestimmten kleinen Teil enthält und ein Wörterbuch hebräischer Fachausdrücke aus dem Eisenbahnleben bringt.

Die Arbeiterorganisation bereitet sich auf ihren zweiten Kongreß vor, der Mitte Jänner in Tel-Aviv stattfinden soll. Die alten Parteigegensätze zwischen Achduth haawoda und Hapoel Hazair scheinen wieder wach werden zu wollen, trotzdem sie schon ganz begraben schienen, auf der anderen Seite aber treten als neuer Faktor die Gruppen auf, die östlich vereinigten Kibuzim und Kwuzoth (Gdud haawoda Emek, Haschomer Hazair, Chefziba usw.) die mit dem alten Parteigegensatze nichts zu tun haben. Sie haben dieser Tage eine Zusammenfahrt in Ejn Charod.

Mit dem Winter hat ein stärkeres kulturelles Leben begonnen, dessen Träger fast ganz und gar die Arbeiter sind. Die Waadot halarbut (Kulturkommission) der Arbeiter haben in Tel-Aviv eine neuartige Schule aufgemacht, eine Abendschule für Lehrjungen, die als Kinder keinen oder fast gar keinen Schulunterricht genossen haben und nun am Abend einen dreistündigen Schulunterricht erhalten. In Jerusalem, Tel-Aviv und Haifa haben die Arbeiter-Kulturkomitees volkstümliche Kurse eröffnet. Die Lehrer der Kurse fühlen schmerzlich die großen Lücken der hebräisch-wissenschaftlichen Literatur. Das Erscheinen eines neuen Buches wurde im ganzen Lande freudig begrüßt: Windelbands Geschichte der neueren Philosophie in der vorzüglichen hebräischen Übersetzung von Glücksohn, herausgegeben im Verlag Stybel.

Die Nationalbibliothek in Jerusalem hat in letzter Zeit wiederum große Bücherspenden erhalten, darunter mehr als tausend englischer Werke, welche die Studenten von Manchester gesammelt haben und schöne Bücherspenden des Warschauer Komitees. Die Bibliothek wendet sich an ihre Freunde mit der Bitte um die Vermehrung ihres Bestandes an wissenschaftlichen und künstlerischen Zeitschriften. Diese Woche veranstaltet die Bibliothek eine Ausstellung neuer Werke über Theater und Musik.

Noch eines Faktors im kulturellen Leben muß gedach werden, des Palestine Immigrants Welfare Committee (Komitee zur Wohlfahrt der Einwanderer) an dessen Spitze der Zivilsekretär Sir Wyndham Deeds steht und das in enger Fühlung mit der Arbeiterschaft unter den Chaluzim Wohlfahrtsarbeit leistet. Es hat im letzten Jahre ca. 1500 Pfund für Wohlfahrtspflege unter den Chaluzim (Bibliothek Wandervorträge, Sport usw.) ausgegeben, vor allem für solche Zwecke, welche die zionistische Organisation nicht übernehmen konnte.

Programm des böhm. Distrikts-Tages.

(Jüdisches Rathaus, Prag V., Maislova.)

Samstag, den 6. Jänner, ½8 Uhr abends:

Öffentliche Eröffnungssitzung des Distrikts-Tages.

(Allgemein zugänglich.)

1. Wahl des Präsidiums.
2. Referate:
   Dr. Angelo Goldstein: „Die gegenwärtige Lage des Zionismus."
   Dr. Felix Resek: „Die Aufgaben des Zionismus in Böhmen."

Debatte.
Neuwahlen.

Sonntag, den 7. Jänner, 9¼ Uhr vormittags:

Dr. Felix Weltsch: „Zionistische Propaganda und ihr Wesen."
Debatte.

Mittags: Gemeinsames Mittagessen im Hotel „Bristol" (Prag I., Dlouhá třida).

2¼ Uhr nachmittags:

Dr. Emil Margulies: „Der jüdische Kongreß."
Debatte.

Die ersten Spenden

für die

erste tschechoslow. Kolonie in Palästina.

Die Zentralstelle des Keren-Kajemeth, Prag, Růžová 24, erhielt von der Firma S. Körner in Prag eine Spende von

Kč 20.000·—

für die Dunams 11 bis 20, wovon die erste Rate von Kč 6000.— für die Dunams 11, 12 und 13 sofort bezahlt wurden. Außerdem liefen zahlreiche andere kleinere Spenden ein, die nach Komplettierung der Dunams ausgewiesen werden.

Von den tausend Dunams, in die die zwei Millionen Kronen des tschechoslowakischen Kontingents geteilt wurden, sind bis jetzt

erst 21 Dunam

gezeichnet und 14 voll bezahlt.

Gespendet wurden:

Dunam Nr. 11, 12 u. 13:	Firma S. Körner, Prag.
Dunam Nr. 21:	Rudolf Pollak, Gustav Pollak, Emil Felix.

!!! Ein Dunam = 2.000 Kč. !!!
!!! 1000 Dunam = 2,000.000 Kč. !!!

Die Thora.

Die Chanukatage sind vorüber, aber von ihrem geistigen Lichtschein möchte ich etwas zum Nachdenken hinüberretten in die festlose Zeit. Chanuka, als Sieg jüdischen Weltgeistes über die hellenische Naturvergötterung, die Tatsache, daß das waschechte Jutentum das einzige Volksgut war, welches vom Meere des Hellenismus jener Zeit nicht verschlungen wurde, ist etwas wovor das Christentum sich widerwillig verbeugen muß. Der moderne protestantische Theologe, der im altisraelitischen Prophetentum die „Maria des Christentumes" sieht, während er im Judentum der Thora und ihrer Schriftgelehrten etwas Ekles erblickt, das die Antipathie der Völker rechtfertigt, kann sich um die Tatsache nicht herumdrücken, daß der Chanukasieg als Thorasieg die Geburtsstunde des Christentums nicht nur beschleunigt, sondern ermöglicht hat.

Trotz der unerhörten Heldentaten der Makkabäer, dieser herrlichsten Beweise von der Allmacht der Begeisterung, war zur Chanukazeit die Zeit des Rittertums in Jsrael vorbei. Wir waren bereits „das Volk der Schrift." Der Sinai, auf welchem nach einem charakteristischen Midrasch einst Gott als „Sofer" erschienen war, überragte immer mehr den Zionsberg. Im Kampfe um Zion errangen ein Jahrhundert später jüdische Helden sterbens ewigen Ruhm, in der Thoraschule zu Jabne rettete Jochonan b. Sakkai zur gleichen Zeit dem jüdischen Volke ewiges Leben. (Siehe Achad Haam, Am Scheidewege.)

Die Thora wurde eine Makrobiotik des Judentums. Allabendlich wiederholt der betende Jude: „Die Thora ist unser Leben und die Verlängerung unserer Tage und in ihr forschen wir bei Tag und Nacht." ...nicht,

Der Haß des genialen Christ... des Apostels Paulus gegen die Thora und ihre Lehrer ging wirkungslos an uns vorüber. Er tat der Thora Unrecht, wenn er in diesem Urborn innerer Seligkeit des Juden einen Verzweiflungsquell sah, indem er die „Lehre" (Thora) „Gesetz" (Nomos) nannte, unter dessen schwerem Joche der Jude stöhnt, weil er es nie ganz erfüllen kann und dabei in ewiger Angst um die Erlangung der Seligkeit schwebt.

Die Lehre Paulus hat allerdings die Welt erobert, wohl nicht in ihrer ursprünglichen Echtheit, vielmehr durch allerhand Kompromisse. Nur in der Seele des Volkes, aus dem dieser Gamalieljünger stammte, fand sie kein Echo. Alle die Liebesglut, mit welcher ein Christenmensch an der Person Jesu hängt, konzentrierte die Judenheit, die keinen Personenkult kennt, auf „das Buch." Die Thora blieb 2000 Jahre nach dem Auftreten ihres riesengroßen Gegners ebenso der Lebensmittelpunkt des Juden, wie 2000 Jahre vor ihm. Sie behielt als einziges Buch aus altersgrauer Zeit die einst allgemeine Buchform: Schrift und nicht Druck, Rolle und nicht Blätterbuch, Pergament und nicht Papier. Alle Buchstaben sind minutiös gezählt, durften weder vermehrt noch verringert werden.

Was aber das jüdische Volk alles in, zwischen, über den Zeilen dieses Buches herausgelesen hat, ist ein unendlich großer Spiegel seiner überreichen Seele, die aus Staunen und Ehrfurcht nicht herauskam, weil in diesem Buche „alles gefunden wird".

Mit den Augen seines Herzens las dort der antike griechisch-jüdische Assimilant die zeitgenössische Philosophie, ebenso wie der Zögling von Palästina und Babels Hochschulen dort Fortschritt und Menschlichkeit las, wo ein kalter Blick nur das harte jus talionis („Aug um Aug . . .") erblickt.

Der gewaltige nüchternnationalistische Systematiker Maimonides fand in ihrem Texte die Pfeiler seiner religionsphilosophischen Doktrin, während in diesem Texte in sich versunkene Gottes-Erwählte in heiligen Stunden der Gnade mystische Wahrheiten entdeckten, von den alten Essäer und Therapeuten angefangen — oder eigentlich noch früher, denn die Mystik ist so alt wie die menschliche Seele — bis zu den mittelalterlichen Kabbalisten und den letzten Asketen des ostjüdischen Chassidismus.

Und wir, Menschen sozialer Revolution, bewundern ihre Kodifikation des Mitleids mit dem Unbemittelten auf agrar-sozialem Gebiete und im Armenwesen überhaupt.

Ein Wunder hat die Thora unstreitbar geübt. Der alte jüdische Ausspruch: „Wer Thora erlangt erlangt ewiges Leben" bewährte sich vollständig am „Volke der Schrift", am „Volke des ewigen Lebens."

Noch heute ist das Wissen um das Judentum das reichste Abwehrarsenal gegen gemeine Angriffe antisemitischer Wissenschaft. Pflanzstä...

... ute, ... rhält- ... „... Sorabj" und in ... dem Titel „Lasset den ... nicht untergehen" einen Aufruf an alle ... igen Juden gerichtet, sie bittend, durch reichliche Spenden die „israel. theol. Lehranstalt", welcher unsere Republik eine große Anzahl von Rabbinern verdankt, zu retten, damit sie ihren, in der Pflege der Wissenschaft des Judentums ergrauten Dozenten das Existenzminimum sichern kann und damit wir, solange wir hierzulande keinen entsprechenden Ersatz haben, aus diesem Seminar einen Nachwuchs von Rabbinern beziehen können, ohne welche unser ohne dies kurzatmiges Jutentum seine Seele ganz verlieren würde.

Sendet daher großzügige Spenden an die Adresse: Kuratorium der israel. theolog. Lehranstalt in Wien II., Tempelgasse 3.

Dr. Siecher.

... Konferenz und die ... ndatsprobleme.

Es erscheint nunmehr als sicher, daß England nicht zulassen wird, daß die Frage des Palästina-Mandates, direkt oder indirekt, auf der Lausanner Konferenz angeschnitten werde. Für die Stellung Englands überhaupt zum Mandatsproblem dürfte das von Lord Curzon in der Mossul-Frage überreichte Memorandum charakteristisch sein, worin gefordert wird, daß das ganze Wilajet Mossul an das Königreich Mesopotamien komme. Am Schlusse des Curzonschen Memorandums heißt es zusammenfassend: Wir haben durch unseren Sieg über Mossul eine Art von Mandat des dortigen Distriktes erworben und wir werden getreu unseren übernommenen Verpflichtungen gegenüber der Bevölkerung, gegenüber unseren Alliierten und gegenüber dem Völkerbund handeln.

Dieser Satz zeigt zur Genüge, daß England nicht im entferntesten daran denke, das Mandat über Mesopotamien und natürlich noch viel weniger das Palästina-Mandat aufzugeben, resp. sich aus diesen Ländern zurückzuziehen.

(Ziko)

Die Bialik-Feier.

Der 50. Geburtstag Ch. N. Bialiks wurde im ganzen jüdischen Volk gefeiert. Besonders in Berlin, das ja überhaupt zum großen Zentrum der jüdischen und hebräischen Literatur geworden ist, und wo Bialik in der letzten Zeit sich aufgehalten hat, wurde Tag mit Begeisterung begangen.

In der Vorwoche versammelten sich die in Berlin anwesenden hebräischen und jüdischen Schriftsteller sowie eine Anzahl von Persönlichkeiten des nationalen und des deutschen Judentums, um über eine würdige Feier des Dichterjubiläums zu beraten. Da Bialik kein Freund lauter Feste ist, wird beabsichtigt, abgesehen von einzelnen kleineren Feiern, den Anlaß zu einer großen literarischen Gründung zu benützen. Es wurde zunächst ein vorbereitendes engeres Komitee gewählt, das die Aufgabe hat, mit den hierfür in Frage kommenden Faktoren in Verbindung zu treten und durch Heranziehung bzw. Einladung einer Reihe von Persönlichkeiten ein Festkomitee zu bilden, das keinen lokalen Charakter haben, sondern die geistigen Führer des Judentums der ganzen Welt umfassen soll. Dieses Komitee wird sich dann mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden, um ihr das zu Ehren Bialiks geplante literarische Projekt zu unterbreiten. Es wurde ferner angeregt, das ganze Jahr als Bialik-Jubeljahr zu proklamieren und durch besonders intensive Arbeit für literarische Institutionen zu begehen.

Die jüdischen Körperschaften Berlins haben ein gemeinsames Glückwunschtelegramm an den Dichter nach Homburg a. H. abgesandt.

Eine ganz besondere Ehrung bereitete dem Dichter die „Jüdische Rundschau", welche eine Bialik-Festnummer herausgab, die in ganz ausgezeichneten Artikeln ein wunderbares Bild der Liebe und Verehrung gibt, die Bialik im Herzen des jüdischen Volkes genießt. Die bedeutendsten Geister unseres Volkes — von Ost und West — Dichter, Philosophen und Politiker, haben sich hier eingefunden, um bei der Ehrung des Dichters mitzuwirken und dem jüdischen Volke von seinem großen Jubilar zu erzählen.

Wir bringen anläßlich der Feier in unserer nächsten Nummer eine Würdigung des Dichters.

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Prag: Kagan 4000, Makkabi 3000, Chanukahfeier 650, Löbenstein 500, Theodor Herzl 300, Bar Kochba 200, Siegfried Pollak, Emil Kafka, Palästinaamt, Distriktskomitee, N. N., Prof. Steiner, Anton Glaser, Rudolf Goldberger je 100 zus.: 9450. **Bräz:** Otto Kohn 1800. **Karlsbad:** Dr. Robert Neubauer 300. **Pilsen:** Blauweiß 1650. **Leitmeritz:** Louise Hezer 100. **Saaz:** Blauweiß 1600. **Stupava:** Zion. Ortsgruppe 250. **Samoria:** Dezsö Deutsch 650. **Winterberg:** JUC. Ludwig Fantes, hievon 500 Stück JUC. Karl Kohn, 1300. **Zilina:** J. Schlesinger 500.

Summa	17.500
Hiezu die in der letzten Nr. ausgewiesenen	17.800
Daher insgesamt Zwanzighellerstücke	35.300

Eine nicht gehaltene Makkabäerrede.

Im Laufe der eben abgeschlossenen „Campagne" habe ich notgedrungen bei einigen Makkabäerfeiern die Festrede gehalten. Meine wahren Gedanken über diese Feiern auszusprechen war ich zu feig und will sie zur wenigstens teilweisen Sühne auf diesem Wege der Öffentlichkeit übergeben.

„Es war einmal — lang, lang ist es her — eine Zeit, da die Juden ganz einer fremden Kultur hingegeben waren. Sie lebten ein fremdes Leben, feierten fremde Feste, dachten fremde Gedanken, wünschten fremde Wünsche. So hingegeben waren sie dem Banne des fremden Kulturkreises, daß sie ihrer eigenen Vergangenheit vergaßen und alles dessen, was sie selbst einst an Werten für die Menschheit geschaffen. Als dieser Zustand einige Jahrzehnte gewährt hatte, erhob sich aber ein kleines Häuflein jugendlicher Idealisten und rief zur Umkehr, zur nationalen Erneuerung. Und das Volk hörte auf diesen Ruf, es bildete eine mächtige Organisation, der sich ein großer Teil der Juden anschloß, und ein Teil der Mitglieder dieser Organisation war auch wirklich mit dem Herzen bei der Sache, und ein Teil von diesen wiederum brachte auch wirklich materielle Opfer, damit ein weiterer kleiner Teil von den letzteren nach Erez Israel gehen und das Werk des nationalen Wiederaufbaus beginnen könne."

(Wie Sie sehen, spreche ich nicht von der Zeit ... ischen Assimilation und der Makkabäerbewegung, sondern ich zitiere aus einem historischen Buch des Jahres 2165, das unsere heutige Zeit schildert, natürlich mit all den Irrtümern und falschen Auffassungen, die sich immer in Darstellungen längst versunkener Zeiten mengen.)

„Und als die Juden" — so fährt der Bericht fort — „diese Organisation der nationalen Erneuerung geschaffen hatten, da fühlten sie das Bedürfnis, sich ein Fest zu setzen, das als Symbol ihres Strebens taugte, und sie suchten in den vergilbten Chroniken und befragten die ältesten Männer, welche jüdischen Feste es denn gäbe. Und sie fanden eine ganze Reihe solcher Feste, aber ihre Ordnungen sprachen sie, die gänzlich in fremde Art Verstrickten, fremd an und nur eines, das Fest der Makkabäer, fand Gnade in ihren Augen, denn es war auch dem unjüdischen Sinne faßlich. Und so beschlossen sie, dieses Fest zum Symbol ihrer nationalen Bewegung zu machen.

Also aber pflegten sie das Fest zu begehen: alljährlich im Monat Dezember wurde ein Saal gemietet in jeder Stadt, wo Juden wohnten, und wurde schön mit blauweißen Fahnen dekoriert; an einem Ende des Saales aber ward eine Bühne aufgeschlagen und am andern Ende des Saales ein reich versehenes Büfett. Und als der Abend gekommen war, den die Häupter der Stadt für die Festfeier bestimmt hatten, versammelten sich im Saale alle Juden, Männer und Frauen, Greise und Kinder, und bewunderten voll Entzücken die Wunder, die sich auf der Bühne ihren Blicken boten: Reigentänze leicht beschwingter Mädchen, Vorführungen muskelkräftiger Gymnasten, Darstellungen wirksamer Einakter aus der deutschen, russischen, französischen und vielen anderen Literaturen, Vorträge von Sängern und Sängerinnen — um aber ihre Bildung zu zeigen, sangen sie Arien aus Bohème in italienischer, aus Faust in französischer, aus dem Freischütz in deutscher Sprache —, Rezitationen und Vorlesungen. Zwischen diesen Auge und Herz erquickenden Darbietungen betrat einer der Führer des Volkes die Bühne und schilderte in formvollendeter Rede den Anlaß des Makkabäerfestes. Er bewies mit zwingenden Schlüssen, daß die Zeit der Makkabäer die größten Ähnlichkeiten mit der jetzigen Zeit besitze: auch damals sei das Volk in Nachahmung einer fremden Kultur verfallen, auch damals habe sich ein kleines Häuflein jugendlicher Enthusiasten erhoben und zur Umkehr gerufen, auch damals habe das Volk dem Rufe gefolgt und unter Führung der heldenmütigen Makkabäer das Joch der Fremdherrschaft abgeschüttelt. Mit Mut und Heldenkraft sei das Heer der Makkabäer in den Kampf gezogen gegen die unübersehbare Übermacht der Feinde, habe sie in unzähligen Schlachten besiegt, unzählige von ihnen getötet, unzählige Festungen erobert und endlich den freien jüdischen Staat wiedererrichtet. Zur Feier aber dieser Befreiung sei das Makkabäerfest eingesetzt worden und auch heute noch werde es gefeiert, um daran zu erinnern, daß das neue jüdische Geschlecht gleich wie das der Makkabäer keine Übermacht der Feinde scheue und allen zum Trotz (hier flocht der Redner einige scharfe Seitenhiebe auf die Assimilation und die mili... Orthodoxie ein), seine Freiheit wieder erobern wolle. Lauter, langanhaltender Beifall folgte diesen Ausführungen des Redner wie auch allen andern Nummern des Programms, wodurch die Zuhörer ihren Dank für die gelungene Leistung Ausdruck geben wollten, insbesondere aber dafür, daß der Redner sich auf die ihm gesetzte Zeit von zehn Minuten beschränkt hatte; denn alle wünschten, das Programm, und mochte es noch so reichhaltig und abwechslungsvoll sein, möglichst bald beendet zu sehen, damit, wie es in den Chroniken jener Tage heißt, „der Tanz in seine Rechte treten könne." Und war dieser ersehnte Augenblick erreicht — die reichen Gaben des Büfetts waren in den Pausen bereits bis auf den letzten Rest verzehrt worden —, dann wurde der Saal von den Sitzen geräumt und mit bewunderungswürdiger Ausdauer und heldenhaftem Mute oblag Alt und Jung dem anstrengenden Tanzgeschäfte bis in die frühen Morgenstunden.

Stolze Freude erfüllte die Führer des Volkes, wenn sie der Organisation für nationale Erneuerung als Erträgnis ihres Festes einen Betrag übermitteln konnten, der oft fast so hoch war wie jene Summe, die eines der Familienhäupter der Stadt für die Toilette hatte bezahlen müssen, in der seine Gattin oder Tochter auf der Bühne auftrat oder dem Tanze fröhnte.

„Mit unseren so erweiterten historischen Kenntnissen", so fährt der Bericht vom Jahre 2165 fort, „die übrigens auch zu jener Zeit schon größtenteils zugänglich waren, wissen wir ja, daß die Auffassung jener Zeit von der Bewegung der Makkabäer unrichtig war. Dies zwar beruhte auf Wahrheit, daß wie zur hellenischen Zeit so jetzt die Juden ihrer eigenen Kultur entfremdet waren, ja in noch viel höherem Grade. War es damals eine ziemlich vereinzelte Erscheinung, wenn ein Pseudolonginus den jüdischen Gott mit der Maske des Zeus sah, so war es bei den Juden von 1920 zur Regel geworden, Juda Makkabi mit der Maske Hindenburgs zu sehen. Dieses Geschlecht wußte nicht oder wollte nicht wissen, daß die Makkabäer nichts anderes waren, als eine militante Orthodoxie, die keineswegs das Joch der Fremdherrschaft abschütteln, das heißt in weltlichen Dingen unabhängig sein wollte (dies ergab sich nebenbei infolge des durch ganz andere Gründe herbeigeführten Umstandes, daß das untergehende Seleukidenreich damals in tiefer Zerrüttung war), sondern die vornehmlich gegen die Einführung gymnastischer Übungen, unzüchtiger Tänze und gottloser Theateraufführungen im Judentume kämpfte, die ihm der griechische König ebenso aufzwingen wollte, wie er ihm die Übung seiner alten Gebräuche, zum Beispiel die Feier des Neumondes, verbot. Dieses jüdische Geschlecht wußte auch nichts davon oder wollte nichts davon wissen, daß das Chanukahfest in der langen jüdischen Tradition eine ganz andere Bedeutung gewonnen hatte. Diese Bedeutung war allerdings nur aus den Quellen der jüdischen Mystik zu schöpfen und diese wurde von einem, dem kleineren Teile des damaligen Judentums als Mittel literarischer Eitelkeit mißbraucht, während der Großteil sich weder darüber noch über sonst etwas Gedanken machte, außer über den Erwerb von Geld und über die Art, es zur Befriedigung seiner durchaus nicht literarischen Eitelkeit auszugeben."

Die Folgerungen aus diesem, wie ich ohne weiteres zugebe, durch den Abstand der Zeit entstellten, einseitigen und vielfach irrtümlichen Berichte zu ziehen, überlasse ich Ihnen selbst.

Dr. Hugo Herrmann.

Feuilleton.

Aus Nuris.

Folgende Stelle aus einem Briefe aus Nuris vom 18. Dezember wird uns zur Verfügung gestellt. Das Interesse für unsere tschechoslowakischen Chaluzim und ihre neue Siedlung ist so groß, daß auch dieser Bericht über ihre wirtschaftlichen Detailpläne gewiß willkommen sein wird.

Die Arbeit geht ganz gut. Die letzte Woche war regenlos und wir haben fest gesät, auch mit unserer kleinen Drillmaschine. Der Garten ist schon eingerichtet. Ansonsten bauen wir einen Stall aus Holz mit Ziegeln gedeckt für 4 Paar Maultiere und 3 Kühe. Das vierte Paar und die Kühe sollen dieser Tage gekauft werden. In den allernächsten Tagen folgt ein ausführlicher Wirtschaftsbericht.

Lebensmittel haben wir auf 1½ Monate in Vorrat gekauft, Futter fast bis zur Ernte.

Für unsere Kinderfamilien haben wir hier von M. N. eine zusammenlegbare große Baracke (5×12×3) für ca. 90 £ erstanden und werden sie diese Woche in Tel Josef beim Gdud aufstellen und unsere Kinder dort ansiedeln. Beth Alfa (der Siedlungsplatz der Kwuzah) ist doch noch zu neu.

Der Traktor hat, soweit er in Anwendung kam, sehr gut arbeitet. Er hat uns und hochbeladene Holzfuhren von Station Schatta bis Beh Alfa gefahren!

Leider haben wir den großen Anhängepflug noch nicht hier. Einer, den wir uns vom Gdud geborgt haben, kam erst am letzten regenlosen Tag an und so heißt es warten, bis der Regen aufhören wird.

Photographiert haben wir schon, nächstens Bilder. Zwei große Projekte stehen vor uns: 1. Pflanzung; 2. Heuernte. Der N. F. hat kein Geld, die üblichen Grenzpflanzungen durchzuführen und so werden Kibuz*) und wir sie in eigener Regie durchführen. Also eigener Wald, wir 15, Kibuz 45 Dunam. Mit dem Traktor soll vorgeackert werden. Die Pflanzen bekommen wir ohne Bargeld, die Arbeit stellen wir, so daß die Sache bestimmt gelingen wird. Hoffentlich auch die Bäume.

Du weißt ja wohl, daß unser Gebiet besonders gute Wiesen hat. Es ist nun klar, daß wir den Umstand gehörig ausnützen müssen. Wir wollen also eine verhältnismäßig große Fläche mähen, das Heu pressen und verkaufen. Käufer gibt's genug. Wir rechnen mit 300, die Kibuz mit 1000 Dunam. Nun setzt das erstens eine ungefähr 3 Monate währende scharfe Wache voraus — die Araber dürfen mit ihren Herden nicht auf das von uns ausgesuchte Gebiet gelassen werden — und zweitens einen Zukauf von Grasmähern. Das erste besorgen wir, das zweite müßt ihr erledigen. Wir denken mit dem Kibuz noch 3 Mäher und 1 Heupresse zu kaufen. Ihr erhaltet telegraphisch Auftrag darüber. Wir haben nach unseren bisherigen Berechnungen alle Hoffnung auf einen recht ansehnlichen Reinertrag.

Der Gesundheitszustand ist bis jetzt ausgezeichnet.

*) Kibuz Haschomer Hazair, die benachbarte Siedlergruppe, ca. 120 Mann stark.

Zum 8. Jahreszeittage Dr. Hugo Zuckermanns.

Von den vielen Liedern des Ostens, die ich den gottbegnadeten heimischen Dichter Dr. Hugo Zuckermann als Freund und Hausnachbar lehrte, gefiel ihm jenes mit dem Beginne:

„Lomich weinen, lomich klogen,
Lomich laufen Tillim sogen! . . ."

am besten. Er erfaßte den Sinn recht. Dort, wo der Jude jede Menschenwürde eingebüßt hatte, wo er der Willkür des Tschinowniktums und der rohen Gewalt des aufgestachelten Pöbels preisgegeben, geschlagen und wie ein wildes Tier gehetzt war — da blieb die einzige Zufluchtstätte: Der Weg zu Gott. Dort durfte er weinen und klagen — im Tillimsagen, durfte sein Herz ergießen, um Trost im Gotteswort zu finden. Und gabs einen Schwerkranken in der Familie, da lief man wieder in die Talmud-Thora-Schule und ließ von den armen Kindern — sich auf das Selichothmotiv stützend: Asseh l'maan tinoketh schel beth rabban (Erhöre uns um lernender Kinder willen) — Tillim sagen. Bei jedem Leid tat man das Nämliche: — Tillim sagen . . .

Dr. Hugo Zuckermann, in einem ziemlich verwässerten jüdischen Milieu großgezogen, ein Hochschüler einer westlichen Metropole, wo jüdisch-östliche Kultur im wahren Sinne eine terra incognita ist, rang sich, kraft seiner geflügelten Phantasie, durch fremde Sphären zu Geist und Herz seiner bedrängten unglücklichen Brüder durch. Er sprach wohl den Jargon, wie das christliche Dienstmädchen, das mit jüdischen Kindern „Mode ani!" betet; seine Feder jedoch zeichnete vortreffliche, psychologisch begründete Gestalten des jüdischen Ostens. Als Dr. Hugo Zuckermann totkrank darniederlag, da ließen mich seine Angehörigen herüberrufen, ich möge mich um das Tillimsagen bekümmern. Es geschah. Doch ehe der Morgen des sechsten Sabath angebrochen war, hatte der Sänger und Held seine edle fromme jüdische Seele ausgehaucht. Friedlich und ohne Verzerrung der feingeschnittenen Gesichtszüge lag er am Totenbette, als schwebten noch die Worte auf seinen schmalen, fahlen Lippen: „Was liegt daran? . . ."

Am selben Abend fuhr ich mit seinen Lieben auf den Gottesacker hinaus, ihn in der Totenkammer aufzubewahren. Gespensterhaft starrten uns die verschneiten Grabsteine an: „Was wollt Ihr hier zu dieser ungewohnten Stunde?" Seid ruhig! Wir bringen Euch einen Toten, edel und gut, durch den einst diese Stätte Berühmtheit erlangen wird! Dereinst werden Pilger hierher wandern, die irdischen Überreste des großen Toten in Ehrfurcht aufzusuchen. Mir deuchte, wir dürfen zu den im Staube schlummernden also flüstern! Und die Schneeflocken fielen immer rascher, ungestümer, die Steine neigten sachte ihre albasterweißen Häupter, als wären die stillen Bewohner mit dieser Botschaft zufrieden. Wir schlossen des Friedhofs Stacketten und fuhren heim. Durch die Lande der einstigen Mittelmächte zog eilends die Trauerkunde vom Hinscheiden des Sängers und Helden und verpflanzte sich über das Meer. Amerikanische Zeitungen verschiedener politischer Richtungen widmeten Dr. Hugo Zuckermann spaltenlange Artikel, sein „Reiterlied" wurde hoch gepriesen — man sang es im Schützengraben und in den Salons. Sein tragischer Heldentot wob und breitete den Glorienschein um die verblichene Poetenstirn. Überall, wo selbstbewußte Juden leben, wurden Trauergottesdienste für den verstorbenen Dichter veranstaltet, man empfand, daß ein Großer unseres Volkes hingegangen war.

Der unselige Krieg jedoch wütete weiter, schlug furchtbare Wunden in die meisten jüdischen Familien. Jede Familie trägt die Wunden im eigenen Herzen und niemand blieb Freudiges von der Massenschlächterei zu verzeichnen. Niemand will an jene verruchte Epoche erinnert werden. Und so ist es auch still geworden um das künstlerische Wirken und Schaffen Dr. Hugo Zuckermanns, um seine richtunggebenden Bestrebungen zur Aufrichtung und Entfaltung des neuen Judentums, zur Neuaufbauung des Altneulandes! Man vergaß bei uns völlig an die Ölbaumhaine jenseits des Jordans, die den Namen Dr. Hugo Zuckermann tragen. Die vielen Vertonungen seiner herrlichen rhythmischen und doch samtweichen Lieder sind infolge ihres heimatliebenden Inhalts unter den neuen Verhältnissen verschollen und es besteht wahrscheinlich die Gefahr, der vielvergötterte tote Poet könnte der Vergessenheit verfallen, was für uns Juden einen unsäglichen geistigen Verlust bedeuten würde.

Hätte er nur seine von Liebe zu seinem Glauben und Treue zu seinem Volkstum heiß-

An unsere Abonnenten!

Mit dieser Nummer tritt die Selbstwehr in den XVII. Jahrgang ihres Bestandes. — Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten uns die Bezugsgebühr (K 35·— halbjährig) mittels des unserer Gesamtauflage beiliegenden Erlagscheines zu überweisen. Wir ersuchen dies möglichst bald zu tun, da unsere Arbeit hiedurch wesentlich erleichtert würde und mit Rücksicht auf den geringfügigen Betrag unverhältnismäßig hohe Mahnporto-Spesen erspart werden könnten.

Ferner ersuchen wir in jenen Fällen, wo die Adresse des Einzahlers verschieden ist von der des Beziehers, auf dem Erlagschein ausdrücklich zu vermerken, für wen die Zahlung geleistet wurde.

Der Wanderbettel.

Die Jüdische Fürsorgezentrale berief auf den 17. Dezember 1922 nach Prag eine Enquete über den Wanderbettel ein, zu der sie die Vertreter einiger Kultusgemeinden Böhmens einlud und zwar solcher, die in der Nähe der Landesgrenzen liegen und deshalb von den Wanderbettlern am meisten aufgesucht werden.

Zu dieser Beratung erschienen für die Kultusgemeinde Karlsbad Herr Leopold Stadler, für Aussig Herr Semi Katz, für Teplitz Herr Dr. Poláček, für Leitmeritz Herr V. Pollak, für Reichenberg Herr M. Fantl, für Neuhaus Herr S. Singer, amtierender Obmannstellvertreter des Verbandes der tschechischen Kultusgemeinden, für die Fürsorgezentrale die Herren Dr. S. Lieben, M. Gottlieb, Prof. Perutz und die Sekretäre Prof. Dr. O. Kraus, und Dr. Paul Steindler. Herr Dr. Berthold Thein aus Pardubitz war entschuldigt. Die Vertreter einer Reihe anderer Gemeinden wurden bereits vorher über die vorbereitenden Organisationsarbeiten informiert und gaben ihre Zustimmung kund. Mündliche und schriftliche Sympathiekundgebungen liefen ein aus Bodenbach, Budweis, Eger, Beneschau, Klattau, Nachod, Pilsen, Trautenau und aus anderen Orten.

Die Verhandlungen leitete der Obmann des Exekutivkomitees der Jüdischen Fürsorgezentrale, Herr Ministerialrat Dr. Emil Wiesmeyer.

Der Referent Prof. Dr. O. Kraus besprach ausführlich die Ursachen der jüdischen Not und die wahre Wohltätigkeit, zeigte, wie notwendig es sei, gegenüber dem organisierten Wanderbettel die Abwehrmaßnahmen zu organisieren, wenn nötig auch den Kampf gegen denselben aufzunehmen. Er skizzierte in großen Umrissen die in Aussicht genommene Organisation, wobei er an jene Vorarbeiten anknüpfte, die vor dem Kriege die Wiener Israelitische Union unter Beteiligung der führenden Kultusgemeinden in Angriff genommen hat. Aus dem umfangreichen Referate, sowie aus den Debattenreden und Anträgen der Sitzung heben wir im folgenden das wichtigste hervor:

Während des Krieges war der Wanderbettel eingeschränkt, aber nach dem Kriege nahm die Not immer zu und auch die Zahl jener Leute, die der Arbeit entwöhnt auf Kosten der jüdischen Wohltätigkeit zum Schaden der wirklich unglücklichen und wirklich Unterstützungsbedürftigen leben wollen. Man muß genau scheiden zwischen den aus der Fremde kommenden und den vagierenden Glaubensgenossen aus Böhmen, Mähren und Schlesien. Was die ersteren anbelangt: Für solche sollen die Grenzorte eine Art von sozialer Quarantäne bilden; in diesen Orten soll unter materieller und moralischer Beihilfe der Fürsorgezentrale an die Errichtung von Kanzleien für fremde Durchwanderer geschritten werden, in denen die Verhältnisse der Gesuchsteller gründlich geprüft werden und darnach alles übrige eingerichtet werden soll. Personen, die auf Gut Glück auf den Bettel sich verlassend, eine Reise unternehmen, sollen schon an der Grenze von jeder Unterstützung zur Weiterreise ausgeschlossen und ihnen das Wandern von Ort zu Ort unmöglich gemacht werden, wenn es sein muß unter Inanspruchnahme der staatlichen Organe. In das Innere der Republik sollen von der Grenze nur unterstützungswürdige Personen hereingelassen werden, aber auch nicht, um von Ort zu Ort, noch weniger von Haus zu Haus sich weiterzubringen, sondern soweit als möglich bis zum endgültigen Reiseziel (in Heilanstalten, zu Ämtern usw.) oder zur Fürsorgezentrale nach Prag expediert werden. Die Fürsorgezentrale soll ihnen definitiv helfen, nicht mit Almosen, sondern auf die Weise, daß sie ihnen Arbeit verschafft oder ihnen das Reisegeld bis zu einem bestimmten Arbeitsplatze gibt oder sie, wenn sie arbeitsunfähig sind, zum zeitweiligen oder dauernden Aufenthalt in Humanitätsanstalten abgibt.

Jeder der von einer Kanzlei der Fürsorgestelle abgefertigt wird, bekommt einen Begleitschein, der außer den Personalien, auch den Zweck und das Ziel der Reise enthält, sowie die Angabe des Betrages, der ihm zur Erreichung seines Reisezieles bewilligt wurde, doch darf er von diesem Reiseziele nicht abweichen. Alle Gemeinden und insbesondere jene, die von dem Wanderbettel am meisten belästigt werden und die an der Strecke zu seinem Reiseziele liegen, werden raschest von seiner Abfertigung in Kenntnis gesetzt. Um eventuelle Zwischenaufenthalte noch mehr einschränken zu können, werden in den Abfertigungskanzleien an den Grenzen, sowie in den wichtigsten binnenländischen Städten in die Reisepässe oder Legitimationspapiere bestimmte Zeichen eingedruckt, die allen Gemeinden vorher bekanntgegeben werden. Alle jene, die die Fürsorgezentrale in Prag passiert haben, erhalten schon heute einen besonderen Begleitschein und im Passe das Zeichen UZ.

Soweit es sich um Wanderbettler aus Böhmen, Mähren und Schlesien handelt, besitzt die Fürsorgezentrale Verzeichnisse solcher Personen, die vom Bettel leben und sie ist in die Lage versetzt, eine gründliche Scheidung zwischen unterstützungswürdigen Leuten und zwischen Vagabunden, die vor Arbeit zurückscheuen, vorzunehmen. Um wirklich unglückliche und kranke Leute, soweit sie in unserem Staatsgebiete zu Hause sind, muß sich die zuständige politische Heimatsgemeinde und die betreffende Kultusgemeinde soweit kümmern, daß sie nicht gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt durch Bettel zu erwerben. Bis die Fürsorgezentrale über genügende Mittel verfügen wird, wird sie kleinen und finanziell schwachen Kultusgemeinden zu diesem Behufe beisteuern. Vor allem wird sie sich um sorgfältige Erziehung der Kinder solcher Leute sorgen, damit sie nicht auf Abwege geraten und künftighin der jüdischen Wohltätigkeit zur Last fallen. In der rationellen Erziehung der Jugend sehen wir das wichtigste Mittel zur Eindämmung des Wanderbettels. Jüdischen Wanderbettlern gegenüber verhält sich die Fürsorgezentrale nicht anders, als zu nichtjüdischen. Zuwanderer aus der Slowakei und Karpatho-Rußland sollen vorläufig so behandelt werden, wie die aus dem Auslande, zumindest solange, bis es gelingen wird, die Organisation auch auf diese Gebiete zu erstrecken, wozu die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sind.

Die wichtigen Zentren der jüdischen sozialen Fürsorge werden sich regelmäßig Mitteilungen über ihre Erfahrungen zugehen lassen und werden Empfehlungen und auch Warnungen vor solchen Elementen aussenden, die der öffentlichen jüdischen Wohlfahrtspflege zur Last fallen. Die Jüdische Fürsorgezentrale wird allen jüdischen Gemeinden die genauesten und raschesten Informationen erteilen können.

Eine Voraussetzung der gedeihlichen Zusammenarbeit ist die sorgfältige Organisierung des Ortsarmenwesens in den Gemeinden, und zwar in der Form, daß nicht ein Verein Durchwandererunterstützungen gewährt ohne Wissen der anderen Vereine, daß über die fremden Durchwanderer alle Vereine in einer gemeinsamen Kommission entscheiden und daß den Durchwanderern die Unterstützung in Privathäusern, Geschäften, Kaffeehäusern usw. verweigert wird. Die intensivste Aufmerksamkeit wird die Fürsorgezentrale besonders darauf lenken, um mit allen Mitteln den Strom der Wanderbettler von den Gemeinden abzulenken und ihnen auf diese Weise bedeutende Ausgaben zu ersparen.

Den Gemeinden, die sich diesem Plane anschließen und sich bereit erklären werden, zu diesem Behufe die Fürsorgezentrale mit entsprechenden Geldmitteln zu unterstützen, werden am Ende des Jahres jene Beträge, die sie gegebenenfalls als Reisegelder nach Prag zur Fürsorgezentrale an Durchreisende auszugeben gezwungen waren, von der Fürsorgezentrale ersetzt werden.

Um zu beweisen, daß es der Fürsorgezentrale mit ihrer Aufgabe ernst ist, errichtet sie schon in diesen Tagen in Prag ein Durchwandererheim mit einem Kostenaufwande von mehr als 100.000 K.

Der Gesamtaufwand für die Unterstützung von Durchwanderern und zur Bekämpfung des Wanderbettels ist auf 200.000 Kč jährlich veranschlagt.

Wenn die Gemeinden nach der Anzahl ihrer Steuerzahler und nach ihren Vermögensverhältnissen dieses Budget zur Verfügung stellen werden, ist die Hoffnung berechtigt, diesen Betrag ohne außergewöhnliche Belastung der Kultusgemeinden aufzubringen.

Es genügt, wenn die Gemeinden der Zentrale nur soviel zur Verfügung stellen, wieviel sie nach Durchführung der Organisation an Unterstützungen für Durchwanderer ersparen werden.

Wenn sich die Gemeinden dem vorstehenden Plane anschließen, ist ein bedeutender Schritt zur

Vom jüd. [illegible]

Die Übersiedlung des Hauptbüros [illegible]
Die innere Organisation der Arbe[illegible]
sendung von Palästinaemissären. — [illegible]
tung der Propagandaliteratu[illegible]

Die Übersiedlung des KKL.-Hauptbüros nach Jerusalem, welche auf einen Beschluß des XII. Zionistenkongresses zurückgeht, ist im September verwirklicht und die damit verbundene Reorganisation der Arbeit seither durchgeführt worden. Hiemit hat die erste zionistische Institution das Zentrum ihrer Tätigkeit nach Erez Jisreal verlegt. — Das Hauptbüro ist vorläufig in einem Hause der Griechischen Kolonie, etwa eine halbe Stunde südlich der Altstadt und in der Nähe der neu aufstrebenden jüdischen Siedlung Talpioth eingemietet. Der Beschluß des Direktoriums, auf nationalem Boden ein eigenes, würdiges Amtshaus zu errichten, harrt noch der Ausführung.

*

Die glücklichen Folgen der Verlegung des Hauptbüros werden sich gewiß schon in der nächsten Zukunft zeigen, denn durch die Neuorganisierung der KKL.-Arbeit sind ihr in organisatorischer, propagandistischer und kolonisatorischer Hinsicht bedeutende Vorteile gesichert. Anstatt der früheren sporadischen Zusammenkünfte des Direktoriums wurde zwischen diesem und dem Hauptbüro eine ständige, enge Arbeitsgemeinschaft geschaffen. Die palästinensischen Mitglieder des Direktoriums sind bekanntlich die Herren: Ussischkin, van Vriesland, Wilkansky, zu denen bald auch Prof. Warburg hinzukommt. Herr Ussischkin, der Vorsitzende des palästinensischen Direktoriums, fungiert hier zugleich als Governor des Keren-Kajemeth im Namen der Exekutive.

Nunmehr ist auch der schädlichen Trennung zwischen der organisatorisch-propagandistischen Tätigkeit des Keren-Kajemeth, die von Europa aus geleitet wurde, und seiner praktischen Arbeit in Erez Jisrael selbst ein Ende gesetzt. Das zentralisierte Hauptbüro besteht aus 3 Abteilungen: Der Boden-, der Propaganda- und der Finanzabteilung, denen die Herren Agr. Ettinger, Dr. Zweig und Dr. Granovsky vorstehen. Die Leiter dieser 3 Abteilungen bilden, unter Vorsitz des Herrn Ettinger, die Leitung des Hauptbüros.

Die Vereinigung der beiden Teile der Verwaltung hat außer ihren bedeutenden organisatorischen Vorteilen, aber auch die größte Wichtigkeit für die weitere Entwicklung der KKL.-Propaganda. Erst jetzt wird es ihr ermöglicht, das reiche Material, welches die praktische Tätigkeit der Bodenabteilung darbietet, fortlaufend zu bearbeiten und der jüdischen Öffentlichkeit zur Information zuzumitteln. Dies ist umso wichtiger, als uns gerade die letzten beiden Jahre auf allen Arbeitsgebieten, Bodenerwerb, Amelioration und Aufforstung, geradezu eine Fülle von neuen positiven Leistungen gebracht haben. Solche Nachrichten aus Jerusalem, wo das Herz des jüdischen Volkes pulst, müssen weithin ein Echo wecken.

*

Die Informations- und Propagandatätigkeit des Hauptbüros wird durch die Aussendung von, vorläufig, 3 Emissären inauguriert. Frau Bella Pewsner aus Tel Awiw, die durch ihr langjähr. erfolgreiches Wirken für die zionistischen Institutionen, besonders in Nordamerika

---

atmenden Gedichte geschrieben, wir dürften uns wahrlich mit ihm rühmen, der ganzen Welt sagen, daß Dr. Hugo Zuckermann einer der Unseren war, er war jedoch ein Dichter, ein herrlicher Mensch und eine prächtige Säule des Judentums! Der Ruf des Propheten Jonas: „Ein Jude bin ich und Gott fürchte ich!" galt auch ihm als heiligster Fahnenschwur; und daher dürfen wir seiner nicht vergessen!

Doch was sollen wir für Dr. Hugo Zuckermann nun tun? Vorerst steht sein Grabhügel noch ohne Wahrzeichen, als hätten wir seinen teuern Leib erst gestern zur ewigen Ruhe gebettet. Der Schreiber dieser Zeilen ließ gleich nach dem Umsturz einen Aufruf in der „Neuen Freien Presse" zur Aufstellung eines würdigen Gedenksteines erscheinen. Darauf meldete sich Herr Dr. Weiner, Advokat in Wien, und bat, die Aktion ihm zu übertragen, was ich natürlich recht gerne tat. Leider ist von dieser Seite bisher nichts unternommen worden. Ich fordere nun die hiezu Berufenen auf, vorerst einen Dr. Hugo Zuckermanns würdigen Gedenkstein zu schaffen.

Armin Wilkowitsch.

Der „Landstreicher" Beirach Schafir.

Von S. Meisels.

Eine Wiener Tageszeitung brachte kürzlich eine Studie „Träumer und Kämpfer", in der unter andern auch der jiddische Volksdichter Beirach Schafir in die Kategorie der bekannten oder auch noch unbekannten Schattengestalten der galizisch-jüdischen Landstreicher eingereiht wird. Ich weiß nicht, welchen Begriff der Verfasser mit dem Worte „Landstreicher" verbindet, jedenfalls trifft diese Bezeichnung auf Beirach Schafir nicht zu. Schafir war ein jiddischer Volksdichter, der sich von Podwoloczyska bis Oświecim einer großen Popularität erfreute und dessen rührend einfache, schmelzend zarte Volksweisen in allen galizischen Städten von den jüdischen Volksmassen gesungen wurden. Manches seiner Lieder ist ins Volk gedrungen und ein echtes Volkslied geworden, ein Lied, das man zur Aufmunterung bei der Arbeit und in den Feierstunden zur Erholung sang. Beirach Schafir war ein fahrender Sänger, der alle Städte Galiziens bereiste, nicht nur seine Lieder verkaufte, sondern überall, wohin er kam, die jüdische Jugend um sich sammelte und ihr seine Lieder, mit oder ohne Gesang, vortrug. Das war jedoch nicht seine einzige Einnahmsquelle; er erteilte nebenbei den Töchtern wohlhabender Eltern Unterricht in Französisch und verschmähte es auch nicht, gelegentlich auf den Hochzeiten der Reichen als Hochzeitsspaßmacher aufzutreten, denn er war ein Improvisator ersten Ranges. In dem erwähnten Artikel wird eine Strophe aus einem der bekannten Schafirschen Zionslieder in einem recht holprigen Deutsch zitiert; die Fassung stammt nicht von Schafir, sie scheint eine strafwürdige Übersetzung aus dem Jiddischen zu sein, eine Verhunzung eines herrlich schönen Liedes. Schafir hat sein berühmtes Gedicht „Jeruscholajim" in vier Sprachen gedichtet, nämlich: jiddisch, hebräisch, deutsch und polnisch. Das Gedicht ist jiddisch in den achtziger, hebräisch, deutsch und polnisch (zusammen in einem schmalen Bande) in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschienen. Ein Exemplar der dreisprachigen Ausgabe hat mir vor Jahren der Dichter selbst dediziert, das Büchlein ist mir leider bei meiner Übersiedlung nach Hamburg abhanden gekommen. Zur Kennzeichnung der Art, wie Schafir in deutscher Sprache dichtete, will ich aus dem erwähnten Gedichte die erste Strophe hierhersetzen, wobei ich bemerken muß, daß ich aus dem Gedächtnis zitiere und daß mithin jede Ungelenkigkeit im Reim und Rythmus, die man darin entdecken könnte, nur meinem schwachen Gedächtnis, nicht etwa Schafirs schlechtem Deutsch zuzuschreiben wäre. Die Strophe lautet:

Draußen bläßt ein Wind, ein kalter,
Stürmisch ist die Nacht,
In der stillen Klaus ein Alter
Bei der Kerze wacht.
In der Klause
Wie Gewimmer
Tönt bei mattem
Kerzenschimmer
Schluchzen — Tränen —
Leises Stöhnen —
Sehnsuchtheißes Wort:
Jeruscholajim, Jeruscholajim,
Gottgeweihter Ort.

Von Beirach Schafir sind mehrere Gedichtbände in deutscher Sprache erschienen; darunter ein stattlicher Band patriotischer Lieder „Kaisertage in Galizien" und ein Band Liebesgedichte „An Laura". Diese zwei Gedichtbände haben namentlich unter den ehemaligen österreichischen Offizieren der Garnison Przemysl — der Vaterstadt Schafirs — geradezu reißenden Absatz gefunden.

Beirach Schafir war einer der bedeutendsten jüdischen Volksdichter, ein verkommenes lyrisches Genie. Bei ihm vollzog sich die Metamorphose vom jüdischen Volksdichter zum jiddischen Lyriker. Schafir hätte ein Heine der jiddischen Literatur werden können, wäre er nicht das Opfer einer falschen Erziehung geworden. Eigentlich konnte bei ihm von Erziehung nicht die Rede sein. Weder Eltern noch Freunde hatten für die Ausbildung dieses Talentes gesorgt. Er hatte nicht das Glück gehabt, endeckt zu werden. Er entdeckte sich selbst und brachte es als Autodidakt so weit, in vier Sprachen dichten zu können. Er hat jiddische, hebräische, deutsche und polnische Gedichte geschrieben (zum Teil auch veröffentlicht), die ihn eine beträchtliche Stufe höher über den Durchschnittslyriker stellen. Als jüdischer Volksdichter war er der erste, der das jiddische Lied in Jamben und Trochaen dichtete. Die jüdischen Volksdichter kannten sonst nur den Reim, den Rhythmus besorgte einzig die Melodie. Da wurden in dem einen Vers singend die Worte gedehnt, in dem andern drei Worte mit einem Mal verschluckt — so glich sich das aus. Jedes jüdische Volkslied kam mit einer Melodie zur Welt. Sein Verfasser dichtete singend. Auch Beirach Schafir hat singend gedichtet, aber seine Volkslieder kann man auch lesen, weil sie rhythmisch sind. Ferner hat Schafir in die Ghettopoesie zum erstenmale etwas Naturempfindung hineingetragen. Für die jüdischen Volksdichter existierte nämlich die Natur nicht. Das Wort Natur in seiner umfassenden Bedeutung fehlt in ihrem Sprachenschatz. Sie gebrauchten es nur im Sinne von Charakter: die Natur des Menschen, eine Weibsnatur. Man sprach von einer „guten Natur" (guten Eigenschaft) und von einer „mießen Natur" (üblen Gewohnheit). Es wäre durchaus falsch, diese Erscheinung auf einen angeborenen Mangel an Naturempfinden zurückzuführen. Nicht etwa eine schwache Sehkraft oder gar das gänzliche Fehlen eines ausgeprägten Schönheitssinnes bewirkte sie. Im Gegenteil; das Schöne, das innerhalb der Ghettomauern vorhanden war, sahen, fühlten, liebten und besangen sie in allen Tonarten. Viele Schönheitslinien, die aus der trüben Ghettozeit wie Lichtstreifen herüberleuchten, sind zum großen Teil ihre Entdeckung gewesen. Aber die Schönheit der Natur lag außerhalb der Ghettomauern. Es ist gewiß kein bloßer Zufall, daß das erste jiddische Gedicht mit der Aufschrift „Die Natur" im freien Amerika entstand. In der Freiheit erwachen im Juden alle jene Empfindungen, die die Grausamkeit der Menschen jahrhundertelang in ihm erstickt hat.. Beirach Schafir war der erste jüdische Volksdichter, der außer dem Ghetto und seinen schmutzigen Gäßchen auch schon ein wogendes Ährenfeld, zierliche Blumen im Garten, einen blaufarbenen Himmel und Sonne, Mond und Sterne sah und besang. Schafir starb, halb erblindet, in Krakau im Jahre 1912. Beirach Schafir war eine starke poetische Begabung und man sieht, wie weit eine starke poetische Begabung bringen kann, um zu guter Letzt, nach dem Tode, unter die „Landstreicher" zu geraten.

… Landesbüros … Tschechoslowakei … palästinensischen Erfahrun… Dienst der Propaganda für den … ischen Landfond zu stellen. Und … aleh, der in weiten sefardischen … Kenner des nahen Orients wohl … ist, wird den Gedanken des Keren-Kajemeth in diesen Ländern verbreiten, was in Anbetracht der Zahl der sefardischen Juden und ihrer Ergebenheit für das nationale Ideal von besonderer Wichtigkeit ist.

*

Die Propagandaliteratur des Keren-Kajemeth wurde durch zwei neue Schriften bereichert. Die in Form eines Jahrbuches erschienene, reich illustrierte, englische Ausgabe von „Erez Jisrael" mit einem Geleitwort Churchills, bietet eine Fülle von Informationsmaterial, sowohl über die Arbeiten und Erfolge des Keren-Kajemeth und seine Zukunftspläne als auch über die Landesgesetze in den englischsprachigen Ländern und die kolonisatorischen Verdienste der Juden und die Entwicklung dieser Länder. Unter den Autoren seien, neben den ständigen Mitarbeitern, Colonel Wedgwood, Professor Geddes, Israel Cohen und Adolf Böhm, hervorgehoben. Ferner ließ das Hauptbüro infolge des lebhaften Interesses, welches der Gedanke der landsmannschaftlichen Kolonisation hervorgerufen hat, das über dieses Thema bei der KKL.-Weltkonferenz in Karlsbad von Dr. Granovsky gehaltene Referat, unter Benützung der seitherigen Erfahrungen, nunmehr auch in französischer Sprache erscheinen.

Großen Beifall fand neben dem Wandkalender, welcher, wie schon seit Jahren, an alle Vertrauensleute verschickt wurde, ein in 100.000 Exemplaren neu ausgegebener, illustrierter KKL.-Taschenkalender.

Schließlich mußte von der bisher Hebräisch, Jiddisch und Deutsch edierten Kartenbroschüre, welche die KKL.-Besitzungen in Erez Jisrael anschaulich darstellt, nebst einer deutschen Neuauflage, eine englische und französische Auflage vorbereitet werden.

Fragen und Antworten.

(Von der Palästinakommission, Prag II, Růžov 24.)

Der arabische Boykott gegen die Juden.

A. S. B. die von Ihnen ausgesprochenen Befürchtungen für die wirtschaftlichen Folgen des arabischen Boykottes sind grundlos. Ein solcher Boykott würde nur den wirtschaftlichen Ruin der arabischen Bevölkerung bedeuten. Nach Schätzungen haben die Araber von den Juden in den Städten und in den jüdischen Kolonien folgende Einnahmen: a) aus dem Verkaufe von Nahrungsmitteln und anderen Gegenständen des täglichen Bedarfes, ungefähr L. 1,200.000. b) Aus Wohnungsmieten L. 200.000 c) Arbeitslöhne usw. L. 500.000. Wenn die Araber nichts mit den Juden zu tun haben wollen, erleiden sie einen Schaden von nahezu 2 Millionen Pf. Einige arabische Führer, die die Unsinnigkeit der Boykottidee erkannten, änderten ihren Plan in den eines einseitigen Boykottes um, d. h., sie wollen den Juden verkaufen, aber nicht von ihnen kaufen. Aber das Unsinnige dieses Vorhabens ist bereits zugestanden worden.

American-Danish Furniture Company (Amerikanisch-Dänische Möbelfabrik).

L. M. N. Dieses Unternehmen, das seine Hauptniederlassung in Jerusalem hat, hat schöne Resultate nach kostspieligen Experimenten erzielt. Es wurde in Haifa begründet, und nachdem es anfänglich mißlang, kam ihm ein amerikanischer Jude zu Hilfe, der die Fabrik nach Jerusalem übertrug und moderne Maschinen aufstellte. Heute werden zirka hundert Leute beschäftigt, und es besteht begründete Hoffnung, daß in der nächsten Zeit die Fabrikation bedeutend verbessert werden wird, da ein amerikanischer Vorarbeiter einen Zweig des Unternehmens jetzt leiten wird. Eine Filiale wird in Tiberias eröffnet. Mit dem Anwachsen des Baugewerbes wird große Nachfrage nach Möbeln entstehen, und die Aussichten für die Gesellschaft sind sehr versprechend. Ihren Namen amerikanisch-dänisch hat die Gesellschaft, weil ihre Gründer, die noch an dem Unternehmen beteiligt sind, Dänen sind. Ihr Vorschlag, Abmachungen zu treffen, die Palästinensern den Möbelbezug auf Kredit ermöglichen, ist sehr gut. In der Tat ist der Kreditmangel eine der größten Behinderungen für den palästinensischen Handel.

Hilfe für Palästina-Fahrer.

K. E. W. Wenn Sie Ihren Verwandten in Osteuropa helfen wollen, sich in Palästina niederzulassen, will das Palästina-Amt gern Ihre Sache dem Departement of Immigration and Travel der palästinensischen Regierung vorlegen, vorausgesetzt, daß Sie bereit sind, Ihren Verwandten mit L. 500.— (zirka 78.000 Kč) zu versehen, oder daß er über diesen Betrag verfügt, welchen er den palästinensischen Einwanderungsbehörden bei der Ankunft im Lande vorweisen muß, oder, daß Sie mittels eines Schuldscheines die Garantie übernehmen, Ihrem Verwandten ein monatliches Einkommen zuzusichern, für die Zeit, in der er sich noch nicht erhalten kann.

Lotterien für öffentliche Zwecke in Palästina.

H. G. N. Ihr Vorschlag, Lotterien in Palästina zu veranstalten, und die Einkünfte für öffentliche Zwecke zu verwenden, ist undurchführbar, da das gesetzlich in Palästina verboten ist. Unter der türkischen Herrschaft wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung für Lotterien für wohltätige Zwecke gegeben. Unter dem britischen Regime wurde am 24. August 1922 eine gesetzliche Bestimmung erlassen, derzufolge in Übereinstimmung mit Art. 243 des Ottomanischen Strafgesetzbuches, jede Person, die eine Lotterie veranstaltet mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, einer Geldstrafe … als Treffer … Demzufolge … nis zu … einer Lotterie nur für sehr außergewöhnliche Fälle erteilt werden.

Ruttenberg-Projekt.

E. H. I. Die Arbeit an der elektrischen Kraftzentrale in Jaffa wurde am 18. September begonnen. Diese Zentrale wird an der Saronastraße, rechts von Tel-Aviv, errichtet.

Nachrichten.

Zionismus.

Gemeinsames Wirken der amerikanischen zionistischen Organisationen und der Brandeis-Gruppe für Palästina.

Am 4. Dezember fand in New York eine Konferenz der Vertreter der amerikanischen zionistischen Organisation und des Palestine Devepolment Council (Brandeis-Gruppe) unter Vorsitz von Judge Julian Mack statt. Namens der zionistischen Organisation erklärte Moris Rothenberg u. a., daß jetzt wohl die Zeit dafür gekommen sei, Mittel und Wege für ein Zusammenarbeiten zu finden. Mack und Genossen betonten, daß der Palestine Develpoment Council sich aus Zionisten und Nichtzionisten zusammensetze, deren Tätigkeit sich auf sozialökonomische Unternehmungen in Palästina beschränke. Wenn sie selbst auch Zionisten seien, so seien sie an dieser Konferenz nur als Vertreter des P. D. C., weshalb rein zionistische Fragen resp. die Frage ihres Wiedereintritts in die Zion. Org. hier nicht zur Behandlung kommen dürfe. Man müsse sich vielmehr darauf beschränken, eine Zusammenarbeit bei Unternehmungen, die für die Entwicklung Palästinas nötig sind, zu ermöglichen. Ein solches Unternehmen sei das Rutenberg-Projekt, bezüglich dessen einstimmig beschlossen wurde, daß die amerikanische Zion. Org. und der P. D. C. an der Aufbringung der nötigen Fonds für das Rutenberg-Projekt zusammenwirken sollen. Ein Subkomitee soll die Details dieser Zusammenarbeit festlegen. (Ziko)

Der amerikanische Keren-Hajessod überweist während der letzten drei Monate 250.000 £ nach Palästina.

Während der Monate September, Oktober und November wurde vom amerikanischen K. H. 259.490.54 Dollar nach Palästina übersandt. Trotzdem diese Summe im Vergleich zu derjenigen der korrespondierenden Monate sehr günstig ist, so muß doch festgestellt werden, daß der amerikanische K. H. während des Novembers nur einen Teil des pro Monat bestimmten Minimums nach Palästina zu überweisen in der Lage war, weil zahlreiche Zeichner mit der Abführung ihrer Beträge gezögert haben. Nur mit Mühe gelang es, der drohenden Krise in Palästina zu steuern, ganz besonders bezüglich der Schulen, deren Schließung drohte, was nur dadurch verhindert wurde, daß der K. H. einen für diesen Zweck besonders bestimmten Betrag nach Palästina überwies. Die organisatorischen Ausgaben in Palästina wurden bedeutend eingeschränkt; so wurden vom Juli bis November von der Zionistischen Exekutive 20 Beamte entlassen, wodurch eine monatliche Ersparnis von 400 Dollar erzielt wurde. Die administrativen Ausgaben in Palästina machen nun nur mehr 5½% des Budgets aus. (Ziko)

Der Council des Keren-Hajessod.

Die von der zionistischen Jahreskonferenz von 1920 bezüglich des Keren Hajssod gefaßten Beschlüsse sahen vor, daß die K. H.-Zeichner Anteil an dessen Verwaltung haben sollen. Der XII. Zionistenkongreß in Karlsbad hat u. a. bestimmt, daß die Zertifikatsinhaber einen aus 71 Personen bestehenden Council einsetzen, der die Hälfte des K. H.-Direktoriums wählen soll, während die andere Hälfte von der zionistischen Organisation bestimmt wird. Diesem Council steht das Recht zu, Finanzberichte und Rechnungen des Direktoriums zu überprüfen und einen Board of Trustees einzusetzen.

Gemäß diesen Bestimmungen bereitet das K. H.-Direktorium die Herausgabe eines Auszuges dieser Statutenänderung vor, der in den nächsten Wochen erscheinen dürfte und Bestimmungen enthält über die Wahl und die Funktionen des Council. Bei der Zusammenkunft des Direktoriums des K. H. vom 14. Dezember wurde beschlossen, Vorbereitungen zu treffen, um das erstmalige Zusammentreten des Council für den Sommer oder Frühherbst des Jahres 1923 zu ermöglichen. (Ziko)

Die palästinensisch-arabische Delegation in London.

London. (J. C. B.) Am 22. Dezember trafen der Vorsitzende der palästinensisch-arabischen Delegation Musa Kiazim-Pascha, der Sekretär der Delegation Schilli Dschemal und das Mitglied der Delegation Amim Tamimi aus Lausanne in London ein.

„Morning Post" führt die Tatsache des Wiedereintreffens der Delegation in London darauf zurück, daß man der Ansicht Lord Curzons, die die Delegation betreffenden Fragen in die Kompetenz des Kolonien-Ministeriums, nicht in die des Außenministeriums, fallen. Die Delegation wird deswegen in London mit den Kolonienministerium Verhandlungen pflegen.

Wie „Times" melden, soll Musa Kiazim-Pascha erklärt haben, die Delegation sei im Zusammenhang mit der Tatsache der Bildung einer neuen englischen Regierung nach London gekommen. Diese neue englische Regierung, meint Musa Piazim-Pascha, sei gegenüber den arabischen Volke und seinen Forderungen freundlicher gesinnt, als die frühere Regierung. Sobald ein unabhängiger arabischer Staat geschaffen wird, äußerte ferner der Führer der arabischen Delegation, werden die Juden gleich allen anderen ins Land kommen dürfen; natürlich in dem Maße, als ihre Anwesenheit den Bedürfnissen des Landes entspricht.

Zum Schlusse bemerkte Musa Kiazim-Pascha, daß die Politik der früheren englischen Regierung daran die Schuld trage, daß sich gegenwärtig unter den Arabern Palästinas eine starke Zuneigung zu der Türkei bemerkbar macht.

Die Bukarester Bne-Brith-Loge für den Keren-Hajessod.

Dank den Bemühungen Dr. Goldsteins hat die Bukarester Bne-Brith-Loge „Lumika" beschlossen, aus ihren Fonds 100.000 Lei für den Keren-Hajessod zu spenden. Es sollen des weiteren Kommissionen gebildet werden, um die Logenbrüder für Keren-Hajessod-Zeichnungen zu gewinnen. Es ist dies das erste Mal, daß eine derartige jüdische Institution in Rumänien für den Keren-Hajessod beisteuert. (Ziko)

Die Wahlen in den palästinenschen Legislative Council. Die Vorbereitungen für die Wahlen in den Ligislative Council machen gute Fortschritte; es dürfte also möglich sein, die Wahlen bereits im Januar durchzuführen. Auf jeden Fall muß der Legislative Council gemäß der palästinensischen Verfassung bis spätestens Ende Februar zusammentreten. (Ziko)

Eine Konferenz der allweltlichen „Hechaluz"-Organisation. Berlin. (J. C. B.) Am 23. Dezember fand in Berlin unter dem Vorsitz des Zentralbüros der Weltorganisation „Hechaluz", S. Lewinsohn, eine Konferenz der „Hechaluz"-Organisation statt, welcher u. a. Schwabe (Littauen) Dobkin (Polen), Blas (Galizien), Ascher (Deutschland), Friedland, Chrif und Pewsner (Konstantinopel), ferner Professor Großmann u. a. beiwohnten. Auf der Vorkonferenz wurden hauptsächlich die Fragen behandelt, die mit der Organisation der Hauptkonferenz zusammenhängen. Die Vertreter der lokalen Organisationen wiesen auf die schwere Lage der russischen und der ukrainischen Chaluzim hin, die mangels an Geldmitteln längere Zeit in den Transitländern bleiben müssen. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher das zionistische Aktionskomitee aufgefordert wird, einen Teil der Keren-Hajessod-Gelder, die laut Beschluß des 12. Zionistenkongresses für Palästinawanderung und Vorbereitung des Landes bestimmt wurden, nunmehr flüssig zu machen. Es wurde beschlossen, die Hauptkonferenz der allweltlichen Hechaluz-Organisation für den 1. März 1923 nach Berlin einzuberufen. Ferner wurde die Tagesordnung der Hauptkonferenz aufgestellt und die nächsten Aktionaufgaben in den verschiedenen Ländern besprochen.

Aktion in Polen für die Jerusalemer jüdische Nationalbibliothek. Warschau. (JCB.) Das Warschauer Komitee für die jüdische Nationalbibliothek und Universität in Jerusalem hat in den letzten Monaten eine Reihe wertvoller Büchersammlungen für die Nationalbibliothek aufgebracht und zum Teil auch schon nach Palästina abgeschickt. Das Komitee verhandelt mit mehreren Personen wegen Zuwendung ihrer Bibliotheken und wissenschaftlicher Instrumente an die Universität und Bibliothek.

Eine Ben Jehuda-Straße in Tel-Awiw. Jerusalem. (JCB.) Die städtische Verwaltung von Tel-Awiw hat beschlossen, eine der Straßen von Tel-Awiw mit dem Namen Ben Jehudas zu benennen.

Die hebräischen Erziehungsanstalten Litauens. Laut dem auf der in Kowno stattgehabten Tarbuth-Konferenz erstatteten Bericht unterstehen derzeit der Tarbuth-Organisation zwei Mittel- und 99 Volksschulen mit 282 Klassen und 5860 Kindern. Im letzten Jahre wurden 16 neue Schulen eröffnet. Die pädagogischen Lehrkurse zählen 40 Teilnehmer. (Ziko.)

Das palästinensische Eisenbahnwesen. Das amerikanische Handelsorgan „Commerce Reports" veröffentlichte einen interessanten Artikel über das palästinensische Eisenbahnwesen, worin u. a. darauf hingewiesen wird, daß Palästina zweifelsohne heute die besten Eisenbahnen, wie auch den besten Telephon-, Telegraphen- und Postdienst im nahen Osten aufzuweisen hat. Was die Eisenbahn betrifft, so seien Lokomotiven und Fuhrpark erstklassig. U. a. sind auch amerikanische Lokomotiven, die 1918 für das britische Kriegs-Departement gebaut worden sind, in Palästina in Gebrauch. Außerdem seien kürzlich einige tankähnliche Lokomotiven aus Leeds eingetroffen. Aus England stammen ferner die Personenwagen und die internationalen Schlafwagen, die Gewähr für die Bequemlichkeit der Reisenden bieten. Der rege Personen- und Postverkehr gibt Zeugnis von dem intensiven Geschäftsleben. (Ziko.)

Aus der jüdischen Welt.

Der jüdische Klub und die Präsidentenwahl in Polen.

(J. P. Z.) Warschau, 22. Dezember. Während der Präsidentenwahl versuchte der Sejm Marschall Rataj auf den jüd. Klub einzuwirken, daß die jüd. Abgeordneten weiße Stimmzettel abgeben sollen, damit der neugewählte Präsident nicht dem Vorwurf begegne, als ob er ein von Juden gewählter Präsident sei. Abg. Dr. Thon als Vorsitzender des Klubs protestierte gegen diese Zumutung und erklärte, daß der jüd. Klub einzig nach seinem Ermessen handeln werde. In der Tat stimmten sämtliche jüd. Abgeordneten (mit Ausnahme des außerhalb des jüd. Klubs stehenden Prilucki), für Wojciechowski.

Der neue Staatspräsident Wojciechowski ist im ersten Wahlgang mit 298 gegen 227 Stimmen gewählt worden. Die linke Gruppe und der Block der Minderheiten haben für ihn gestimmt. Bei der vorigen Wahl hatten sich die jüdischen Abgeordneten geweigert, ihn zu wählen, weil von ihm ein für die Juden der Randprovinzen ungünstiges Gesetz erlassen worden ist.

2. Tagung des Zentralrates der Agudas-Jisroel Weltorganisation.

(J. P. Z.) Am 25. Dezember traten in Breslau die leitenden Organe der Agudas Jisroel Weltorganisation zusammen, um über alle die Judenheit als Ganzes und speziell die religiösen Interessen der Judenheit betreffenden Angelegenheiten zu beraten. Wie unser Spezialkorrespondent für diese Tagung uns unterm 28. Dezember telegraphiert, wurden u. a. vom Zentralrat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der orthodoxe Weltkongreß der Agudas-Jisroel soll im Monat August 1923 stattfinden. 2. Die Agudas Jisroel werde an der „Jewish Agency" nur teilnehmen, wenn die zionistische Monopolstellung aufgehoben wird. 3. Die Beteiligung an der Weltkonferenz jüdischer Organisationen ohne Wahlbewegung wird in Betracht gezogen, worüber der nächstens konstituierende Rabbinische Rat entscheiden wird.

Eine antisemitische Geheimorganisation in England?

(J.P.Z.) **London.** — J. — Große Aufmerksamkeit verdient die Schaffung eines Geheimordens in England, dessen Entstehung in besondere Blätter wie der „Daily Expreß" und die „Morning Post" mit Wohlwollen begleiten. Sie heben hervor, daß der Geheimorden in manchen Beziehungen dem berüchtigten Ku-Klux-Klan of Amerika gleicht. Der Name des Ordens ist Hochedler Orden der Kreuzfahrer und seine Oberste Hochloge hält ihre Sitzungen hinter verschlossenen Türen mit allen möglichen Zeremonien und Ritualien ab. Der Großmeister ist Kapitän Gee, der jüngst als konservativer Kandidat bei den Wahlen durchgefallen ist und jetzt bei einer Ersatzwahl widerum gegen den Arbeiterführer Arthur Henderson kandidiert. Da jüngst Versuche gemacht worden sind, den amerikanischen Ku-Klux-Klan auch nach England zu verpflanzen, wird man sich nicht wundern dürfen, wen der neue Geheimorden einen fascistischen und antisemitischen Charakter bekommt.

Neue antisemitische Exzesse in München. München. (J. C. B.) Die Nationalsozialisten verübten in den letzten Tagen mehrere Überfälle auf jüdische Studenten, von denen eine Anzahl Verletzungen davontrugen. Auch ein rituelles jüdisches Speisehaus wurde überfallen und die Gäste mißhandelt. Diese erneute Progromaktivität der Nationasozialisten wird in der bayrischen Judenschaft mit Besorgnis betrachtet.

Antijuden-Streik an der Czernowitzer Universität. Bukarest. (J. C. B.) Nachdem der Senat der Czernowitzer Universität das Memoradum der rumänischen Studentenschaft wegen der Einschränkungen gegen die jüdische Studentenschaft nicht beantwortet hatte, haben die Studenten als Protest dagegen den Streik proklamiert. In Durchführung dieses Beschlusses erschienen sie am 29. Dezember morgens in geschlossenen Reihen vor der Universität, besetzten die Eingänge und hinderten die Studenten nichtrumänischer Nationalität am Betreten der Universität. Der Senat der Universität wird sich heute in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Studentenstreik befassen.

Inland.

Eine Rede des jüdischnationalen Vertreters bei der Budgetdebatte von Groß-Prag.

In der Budgetdebatte der Zentralverwaltungskommission für Groß-Prag am 29. Dezember 1922 hielt unser Gesinnungsgenosse Artur Kauders, Mitglied der Zentralverwaltungskommission, eine Rede, über die bereits die Tagesblätter berichteten. Wir bringen im Folgenden die Rede in ihrem Wortlaut:

Geehrte Versammlung!

Wenn ich heute für das bewußte Judentum, welches ich hier zu vertreten die Ehre habe, das Wort ergreife, so geschieht dies nicht nur um zum vorliegenden Budget zu sprechen, sondern auch deswegen, weil wir hier im altehrwürdigen Rathause der Hauptstadt unserer Republik, die einzige, öffentliche, uns zur Verfügung stehende Tribüne haben. Obwohl die jüdischnationale Minderheit bei den letzten Parlamentswahlen 80.000 Stimmen in der Republik auf ihre Listen vereinigt hat, hat sie doch keine Vertretung in der Nationalversammlung. Wir hoffen bestimmt, daß das Wahlrecht entsprechend geändert, und das uns zugefügte Unrecht beseitigt wird. Deswegen möchte ich hier einige

Angelegenheiten besprechen, welche mit unserem Leben in Groß-Prag zusammenhängen. Wenn ich mich als Vertreter der jüdischnationalen Partei vorgestellt habe, so wollte ich gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß ich hier als der Vertreter des jüdischen Volkes spreche, welches, wie geschichtliche Nachweise und andere wertvolle Andenken dieser Stadt bezeugen, mehr als 1000 Jahre in diesem Lande lebt.

Als das tschechische Volk nach 300jähriger Unfreiheit seinen eigenen Staat begründete, so tat es dies unter Achtung der Menschenrechte und der bürgerlichen Freiheit und machte keine Ausnahmen, durch die die Rechte des Bürgers wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer andern Rasse, Religion oder sonstigen ethnischen Gruppe beeinträchtigt worden wären. Wir Juden bekamen in der Tschechoslowakischen Republik das Recht, uns der Wahrheit gemäß zur jüdischen Nationalität bekennen zu dürfen, ohne irgendwelche Benachteiligung unserer Stellung im Staate als gleichberechtigte Bürger. Und ich erkläre es als selbstverständlich, daß die uns gegebenen gleichen Rechte, auch die gleichen Pflichten dem Staate gegenüber erheischen. Es soll keine Überhebung sein, wenn ich hier feststelle, daß wir stolz auf unsere Zugehörigkeit zum jüdischen Volke sind; sind wir uns doch dessen bewußt, daß das jüdische Volk der Menschheit hohe sittliche Werte gebracht hat. Wir lehnen alle in der letzten Zeit gegen uns unternommenen Angriffe ab und ich muß schon vom menschlichen Standpunkte mein tiefstes Bedauern über die Begebenheiten an der deutschen Universität in Prag aussprechen. Der Wahrheit gemäß will ich konstatieren, daß es auch diesmal wieder die tschechischen Abgeordneten waren, welche wie schon ehemals im alten österreichischen Parlament, den Antrag des deutschen Abgeordneten Lodgman, daß bei uns nach magharischem Muster an der Universität der Numerus clausus eingeführt werde, abgelehnt haben.

Dieser Antrag hat umso mehr überrascht, als derselbe von einer Partei eingebracht wurde, welche sowohl durch ihre Abgeordneten als auch durch ihre Presse ununterbrochen darüber Klage führt, daß ihre Rechte, besonders auf kulturellem Gebiete, in der Tschechoslowakischen Republik beeinträchtigt werden.

Und nun gestatten Sie einige Bemerkungen zum Voranschlag selbst. Gerne möchte ich Verschiedenes zu den einzelnen Punkten sagen, besonders wo unsere großen Unternehmungen in Frage kommen, will aber nicht wiederholen, was bereits gesagt wurde, oder noch besprochen werden wird, und überlasse das den Fachmännern. Dennoch möchte ich das geehrte Kollegium darauf aufmerksam machen, daß auf die kulturellen und sozialen Bedürfnisse der jüdischnationalen Minderheit nicht gedacht wurde. Sie könnten mir einwenden, daß ich diesen Vorwurf oder diesbezügliche Anträge in den betreffenden Kommissionen, in welchen über diese Fragen beraten und entschieden wird, hätte vorbringen sollen, aber sie täten Unrecht daran. Bei Einsetzung der Zentralverwaltungskommission für Groß-Prag wurde in dieselbe für das bewußte Judentum ein Vertreter entsendet, obwohl für unsere Partei mehr als 8000 Stimmen bei den letzten Gemeindewahlen in Groß-Prag abgegeben wurden. Es ist Ihnen ferner gut bekannt, daß bei den Wahlen in die Kommissionen gewöhnlich nicht die Eignung, sondern der Parteischlüssel entscheidet. So kam es, daß ich, trotzdem ich in gewerblichen, kaufmännischen, sozialen und Schulfragen bewandert zu sein glaube, in die technische Kommission gewählt wurde, auf deren Gebiete ich gerade kein hervorragender Fachmann bin. Infolgedessen konnte ich auf unsere Wünsche und Forderungen nicht aufmerksam machen. Groß-Prag sorgt für arme Bürger ohne Unterschied der Nationalität und unterhält zu diesem Zwecke die notwendigen Institute. Aus früheren Zeiten bestehen in Prag Institionen, errichtet und miterhalten von der jüdischen Bürgerschaft, welche dem Staat und unserer Stadt einen großen Teil der Fürsorge abnehmen und für diese eine große Ersparnis an Geld und Arbeit bedeuten. Es bestehen hier jüdische Waisenhäuser und ein Siechenhaus, besonders aber erlaube ich mir auf die Tätigkeit der Jüdischen Fürsorgezentrale für die Tschechoslowakische Republik hinzuweisen, welche für die Kriegsbeschädigten, die Rückkehr der Kriegsflüchtlinge sorgt, 400 Studenten, zum größten Teil aus der ,Slowakei, unterstützt, Ferienkolonien für arme und kranke Kinder unterhält und sich um vieles andere, das in ihren Wirkungskreis fällt, kümmert. Ferner möchte ich auf den Jüdischen Turnverband Makkabi hinweisen, dessen Wünsche und Bedürfnisse nicht immer das Verständnis und die Unterstützung der Stadt finden, sowie auf die hervorragende Tätigkeit des Sportklubs Hagibor. Alle diese Vereine amtieren in der tschechischen Sprache, in welcher auch an unserer jüdischnationalen Volksschule in Prag, an der in diesem Jahre die 3. Klasse eröffnet wurde, unterrichtet wird.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zu betonen, daß diese unsere Schule, welche wir mit großen Opfern unterhalten, keine konfessionelle, sondern eine nationale Minderheitsschule ist.

Alle diese Institutionen erfordern einen großen Aufwand. Ihre Tätigkeit dient nicht nur zum Vorteil der jüdischnationalen Minderheit, sondern auch dem Wohle der Allgemeinheit. Ich bedaure daher, daß diese Institutionen der jüdischen Bürger und Steuerzahler selbst mit einem kleineren Betrage nicht bedacht wurden, und hoffe bestimmt, daß dieses Versäumnis im nächsten Jahre nachgeholt wird. Ich werde für die Bewilligung des vorliegenden Budgets stimmen.

Budgetdebatte in der Olmützer Stadtgemeinde.

Die jüdischen Vertreter — das Zünglein an der Wage.

Bei den Budgetberatungen der Stadtgemeinde Olmütz gestaltete sich das Stimmenverhältnis der einzelnen Parteien dadurch, daß die tschechische Volkspartei und tschechische Gewerbepartei in die Opposition gingen, derart, daß die zwei Vertreter der Jüdischen Vereinigten Partei ausschlaggebend für die Annahme oder Ablehnung des Budgets wurden. Selbstverständlich erregte dies Sturm auf den Seiten der oppositionellen und auch der Majoritätsparteien. Insbesondere im Národní dům wurde eifrig darüber gesprochen, ob die Juden für oder gegen das Budget stimmen werden.

In der Generaldebatte ergriffen beide Vertreter der jüdischen Parteien das Wort, wobei G. R. Schulhof die sachliche Kritik am Budget übte, wogegen St. R. Huber das Verhalten der Gemeindevertretung gegenüber den Juden behandelte. G. R. Schulhof sagte, daß die jüdischen Vertreter durch drei Jahre zur Budgetdebatte nicht gesprochen haben, obwohl sie nicht mit allem einverstanden waren und wußten, daß das Budget angenommen werden würde und daß das Reden zwecklos sei. Er betonte, daß man bis heute mit Phrasen und Schlagworten lustig darauf losgewirtschaftet habe, daß besonders die regierende sozialdemokratische Partei viel besseres in der Opposition geleistet haben würde, sich aber als Regierungspartei selbst aufgezehrt habe. Die Juden hätten als loyale Bürger des Staates und der Gemeinde gerne Opfer gebracht und die Last der großen Steuern und Zuschläge auf sich genommen, solange Handel, Industrie und Gewerbe geblüht haben, jetzt aber, wo alles uns sozusagen unter den Händen stirbt und wir vor der Verarmung stehen, rufen wir: ‚Bis daher und nicht weiter!" Redner unterzog im Verlaufe seiner weiteren Rede das Budget einer scharfen, aber sachlichen Kritik.

St. R. Huber kritisierte besonders den Vorgang, den die bisherige Gemeindevertretung gegen alles jüdische an den Tag legt, insbesondere gegen die Ärmsten der Armen, die polnischen Flüchtlinge, von denen die letzte Familie hier ist, weil ihr Oberhaupt seit Jahren bettlägerig, daher nicht transportfähig ist. Gerade in der letzten Zeit wurde wieder ein tschechischer Stadtarzt mit der Untersuchung dieses Kranken betraut und fand ihn transportfähig, mit der Bedeutung, er solle sich einen Extrawagen nehmen... Auf seine Einwände hin, wurde ein Gerichtsarzt und anderer tschechischer Stadtarzt beigezogen, die beide übereinstimmend die Transportunfähigkeit des Kranken konstatierten. Redner verwies darauf, daß nicht ein einziger jüdischer Beamte in der Stadtverwaltung sei und daß der einzige, der sich meldete und alle Qualifikationen zur Leitung des städtischen Elektrizitätswerkes hatte, mit der Bemerkung „to je žid", abgewiesen wurde. Insbesondere machte er darauf aufmerksam, daß in dem ganzen Budget nur ein einzigesmal eine Ausgabe für die jüdischen kulturellen Sachen vorkommt, u. zw. für die gesetzlich vorgeschriebene Volksbibliothek, und da habe die Verwaltung für die Juden genau K 1.— per Kopf, wie es das Gesetz als Minimum vorschreibt, also K 808.— eingesetzt, wogegen beide anderen Nationalitäten K 3.— per Kopf, für denselben Zweck zuerkannt bekamen. Somit wurden die Juden selbst bei dieser einzigen Post schlankweg benachteiligt.

Beide Vertreter erklärten, für das Budget nur dann zu stimmen, wenn dasselbe in der Spezialdebatte stark herabgesetzt werden wird.

In den darauf stattgefundenen Spezialdebatten wurde das Budget nicht herabgesetzt, so daß beide jüdischen Vertreter sich frei entscheiden konnten. Sie beriefen eine Sitzung des jüdischen Volksrates ein, in welcher nach längerer Debatte gegen eine starke Opposition beschlossen wurde, nur mit Rücksicht darauf, daß gerade die Juden nicht dazu beitragen sollen, daß die Stadt ihre Selbstverwaltung verliere, für das Budget zu stimmen.

Vor der Abstimmung über die Bedeckung des Budgetabganges per ca. neun Millionen Kronen, meldete sich G. R. Schulhof zu Worte und sagte beiläufig: „Die Konstellation der politischen Parteien gestaltete sich leider so, daß die jüdischen Vertreter das geworden sind, was sie weder sein wollten noch sollten", nämlich „Das Zünglein an der Wage". Und daß es die Juden niemals und Niemanden recht machen, ist eine alte und schmerzliche Tradition in der leidensreichen Geschichte der jüdischen Nation. Vorläufig befaßten sich alle Parteien mit uns vorsichtig, jetzt aber werden die Parteien, welche durch unsere Stimmen unterliegen, sich offen auf uns stürzen, jene aber, denen wir zum Siege verhelfen, werden uns nicht lange freundlicher behandeln. Das bleibt sich uns aber gleich, wir bleiben sachlich. Er polemisiert weiter gegen eine Zeitung, welche behauptet hat, er habe ganz im Sinne der Deutschen gesprochen und bittet uns endlich als das zu betrachten was wir sind, nämlich Juden. Er erklärt, daß sich die Juden in keine politischen Kämpfe einlassen, stets neutral bleiben, aber für die Gerechtigkeit der kulturellen Sachen kämpfen werden, sei es nun für diese oder jene Partei. Schließlich werden die Juden in eigenen kulturellen Sachen ebenso Forderungen stellen, wie die anderen Nationen. Sodann gibt er nachfolgende Erklärung ab:

„Wir erklären ausdrücklich, daß wir unseres Versprechens, für das Budget zu stimmen ledig sind, weil das Budget nicht gemäß unseren Anträgen herabgesetzt wurde. Nichtsdestoweniger sind wir für die legale Selbstverwaltung, für die Mitarbeit und wünschen nicht, daß die Gemeinde in einen Ex-Lex-Zustand kommt. Von dieser Erwägung ausgehend und weil wir nicht wollen, daß die Stadt ihre Selbstverwaltung verliert, werden wir für das Budget stimmen, wobei wir nicht nach rechts und links schauen und weder dieser noch jener Partei gefallen wollen. Wir lassen uns unsere Stimme nicht bezahlen, stimmen vollständig frei ohne Konzessionen und geben keinem Druck von irgend einer Stelle nach. Für unsere Stimmen fordern wir nur, daß im Rathause für alle Bürger und für alle Parteien Gerechtigkeit einziehe, daß die Vertreter der Stadt endlich aufhören, die Stadtverwaltung als ein Politikum zu betrachten und ihre Entscheidungen von der wirtschaftlichen, kulturellen und idealgerechten Seite treffen möge, zum Wohle der Stadt und ihrer ganzen Bürgerschaft. Schließlich fordern wir, daß wir jenen Respekt genießen sollen, der uns gebührt und daß wir nicht als Bürger zweiter Güte betrachtet werden."

Die Kežmarker Kultusgemeindewahl.

Am 25. Dezember wählte die Kežmarker Judenschaft ihre Vertreter in die Kultusgemeinde.

Seit 3 Jahren ist das Geschick der Gemeinde Anhängern der Ver. Jüd. Parteien anvertraut, welche das Gemeindewesen zu voller Blüte brachten, hiebei aber treu den orthodoxen Charakter der Gemeinde wahrten, mögen sie auch keine patentierten Weber-Orthodoxen gewesen sein. Dieses Umstandes halber wurde auch eine Expositur [illegible] hier etabliert und der Versuch gem[illegible] zu erobern.

Die bekannten Schlagworte wurden in [illegible] geworfen, der machthabenden Partei der [illegible] gemacht, sie beabsichtige die Gemeinde zu reformieren usw. In den letzten Tagen vor der Wahl waren die Gemüter auf's äußerste gespannt.

Am Wahltag ging es gar hitzig her. Die Wahlbeteiligung war eine noch nie dagewesene. Vor dem Gemeindehaus ging es überaus lebhaft zu. Die beiderseitigen Wahlmacher bemühten sich noch im letzten Moment die Wähler zu überzeugen; hiebei kam es zu manchem Wortgefechte.

Während des Skrutiniums erreichte die Aufregung ihren Siedepunkt. Auf die Verkündigung des Resultats harrte eine große Menge. Beide Parteien hofften auf Sieg.

Es war schon beinahe Mitternacht, als das Resultat bekannt wurde. Die Liste der Vereinigten siegte, da von den 24 Mandaten nur eines an die Konservativen verloren ging und dies auch wegen eines taktischen Fehlers eines übereifrigen Wahlarrangeurs.

Um den überaus starken Kampf ersichtlich zu machen, diene folgende Statistik:

Wähleranzahl	195
Abwesend waren	18
Somit Stimmen abgegeben	177
Hievon für die Einheitsliste der Ver. Jüd. Partei	99
Für die Einheitsliste der Kons. Jüd. Partei	78

Hiezu wäre noch zu bemerken, daß 70% der Abwesenden Mitglieder der Ver. Jüd. Partei angehören.

Um die stramme Organisation der Sieger-Partei haben sich die Herren Josef Löwy, Leopold Sanovitz, Ludwig Alexander usw. bemüht. Die jüdischnationale Jugend hat ihre Begeisterung für das Judentum auch bei dieser Gelegenheit bewiesen; diesem Umstande ist auch ein erheblicher Teil des Sieges zuzuschreiben.

Max Brods Komödie „Klarissas halbes Herz", über dessen Aufführung im Prager Neuen deutschen Theater in diesem Blatte berichtet worden ist, ist auch im Brünner „Národní divadlo" in tschechischer Übersetzung mit großem Erfolg in Szene gegangen. Die Brünner tschechische Theaterzeitschrift „Divadelní zeptn", widmet Max Brod einen ausführlichen Artikel, in welchem Max Brod nicht nur als Dichter und Philosoph, sondern auch als führender zionistischer Politiker mit Liebe und Verständnis gewürdigt wird.

Aus der Bewegung.

Ermäßigung von Schiffskartenpreisen nach Palästina.

Ab 1. Jänner 1923 werden die Preise der Schiffskarten beim Lloyd-Triestino herabgesetzt und zwar: 1. Eillinie Triest—Alexandria 1. Klasse L. 35.0.0, 2. Klasse 24.0.0, 3. Klasse 14.0.0, 4. Klasse (Zwischendeck) 9.0.0.

Syrienlinie (Personendampfer) a) Triest—Alexandrien 1. Klasse L. 28.0.0, 2. Klasse 19.0.0, 3. Klasse (Zwischendeck) 7.0.0; b) Triest—Jaffa 1. Klasse L. 33.4.0, 2. Klasse 22.16.0, 3. Klasse (Zwischendeck) 8.4.0; c) Triest—Haifa 1. Klasse L. 34.8.0, 2. Klasse 23.4.0, 3. Klasse (Zwischendeck) 8.12.0.

Wie bekannt, genießen die jüdischen Palästinafahrer, welche mit Zwischendeck die Fahrt nach Palästina unternehmen, eine 50%ige Ermäßigung. Es ergibt sich demnach für die Hinfahrt nach Palästina folgende Preisaufstellung für die Zwischendeckkarten: 1. Triest—Alexandrien (Eillinie) L. 4.10.0; 2. a) Triest—Alexandrien (Syrienlinie, Personendampfer) L. 3.10.0; b) Triest-Jaffa L. 4.2.—; c) Triest—Haifa L. 4.6.0.

Die Schiffsfahrt dauert: von Triest nach Alexandrien mit der Eillinie 3—4 Tage, mit der Syrienlinie 10 Tage; von Triest nach Jaffa (mit der Eillinie bis Alexandrien) 7—9 Tage, sonst 14—15 Tage. Für die Fahrt Triest—Haifa kommt noch ein Tag in Betracht.

Von Alexandrien nach Jaffa, bezw. Haifa gehen nur Personendampfer, so daß, wenn man mit der Eillinie bis Alexandrien fährt, man dort auf einen Personendampfer umsteigen muß. Die Ergänzungskarten Alexandrien—Jaffa, bezw. Haifa kosteten bisher: a) Alexandrien—Jaffa 1. Kl. L. 6.8.0, 2. Kl. 4.12.0, Zwischendeck 1.12.0 (bei Ermäßigung 0.16.0); b) Alexandrien—Haifa 1. Kl. L. 8.0.0, 2. Kl. 5.12.0, Zwischendeck L. 2.0.0 (bei Ermäßigung 1.0.0); wir geben die bisherigen Preise für diese Strecke an, weil sie in der Liste der herabgesetzten Preise nicht angeführt sind, es ist jedoch anzunehmen, daß auch diese eine entsprechende Ermäßigung erfahren werden

Von Alexandrien nach Jaffa gibt es auch eine Zugsverbindung, die einen Tag in Anspruch nimmt. Die 3. Kl. kostet bei dieser Agypt. 1 L.

Von Triest gehen Schiffe nach Palästina wöchentlich ab, und zwar jeden Mittwoch ein Personendampfer (der Syrienlinie) und jeden Freitag ein Eildampfer.

Gesellschaftsreisen nach Palästina.

Die Palästinakommission Prag bereitet Gesellschaftsreisen aus der Tschechoslowakei nach Palästina vor. Die Reisen sollen im Frühjahr stattfinden, da man in diesem Zeitpunkt das Land am besten kennen lernen kann. Die Palästinakommission steht bereits mit den in Betracht kommenden Institutionen in Palästina und Schiffahrtsgesellschaften in Verbindung, um für die Reiseteilnehmer entsprechende Ermäßigungen zu erwirken. Betreffs der Schiffskarten sind bereits Ermäßigungen zugesichert, über weitere Formen werden noch Verhandlungen geführt. Personen, die sich hiefür interessieren, werden ersucht, sich mit dem Palästinaamt, Prag, Růžová 24, in Verbindung zu setzen. Über Reiseroute und weitere Einzelheiten werden wir noch berichten.

[illegible] ...milie Moris ... 22.40, R. R. 10.—, 4.—, ... Wolf 10.—, Emma St... 20.—, Rosa Pollak 10.— ... Bechert ... Hug... 10.— ...

Banovce pro 5683	[illegible]
Bratislava	[illegible]
Brünn	2.000.—
Brüx	50.—
Freudenthal	200.—
Iglau 5682	800.—
Klattau	350.—
Komotau	25.—
Košice	3.585.—
Mähr.-Ostrau	100.—
Munkač	3.050.—
Neutitschein	180.—
Olmütz	30.—
Pardubitz 5682	450.—
Prag	50.—
Prešov	50.—
Přivoz	2.000.—
Proßnitz	530.—
Reichenberg	2.500.—
Teplitz-Schönau	4.210.—
Troppau	300.—
Ung.-Ostra 5682	260.—
Ung.-Ostra 5683	20.—
Velká Berezná	100.—
Welchau	150.—
Witkowitz	375.—
Wolframs	465.—
Žilina	[illegible]
	23.280.—

Hievon Zionistensteuer:

Pro 5682	1.030.—
Pro 5683	22.250.—

Nachtrag zum Kassaberichte des böhm. Distriktskomitees.

(Siehe „Selbstwehr" vom 29. Dezember 1922.)

Das böhm. DK. verteilte im Finanzjahre vom 1. November bis 30. November 1922 nachstehende Subventionen:

Jüd. Jugendblätter	1000.—
Hagibor	1500.—
Makkabi	1000.—
Blauweiß	300.—
Jüdische Schule	5000.—
Židovské zprávy	1500.—
Makkabi Pardubitz	49.—
Jüdische Jugendspiele	200.—
Ortsgruppe Trautenau	200.—
Makkabi Prag	300.—
	10.949.—

Zur zionistischen Statistik. In der Statistik der zionistischen Eingänge in Böhmen („Selbstwehr" vom 29. Dezember 1922) sind die Keren-Hajessod-Zeichnungen und Keren-Hajessod-Eingänge der Ortsgruppe Falkenau unter den diesbezüglichen Rubriken bei Karlsbad ausgewiesen worden. Die **Endsumme** bleibt unverändert.

Bei Falkenau hat es zu heißen:

Stand der Zeichnungen		Höhe der Einzahlungen	
1921	1922	1921	1922
—	16.800·—	—	750·—

Bei Karlsbad heißt es demnach:

Stand der Zeichnungen		Höhe der Einzahlungen	
1921	1922	1921	1922
251.400·—	1,416.600·—	22.900.—	127.697·—

Makkabi.

Arbeitsgruppe Böhmen.

Nuris-Aktion: Den Vereinen gehen weitere Markenhefte zu und ist es aller Pflicht, für den raschesten Absatz zu sorgen. Es erhalten: Aussig 15, Teplitz 20, Brüx 15, Komotau 10, Tetschen 5, Leitmeritz 2 Hefte à 100 Marken = Kč 30.—. Die entfallenden Beträge sind am 7. Jänner an Tb. Alter in Komotau abzuführen.

Schauturnen Komotau: wird Turnbr. Mauthner delegiert.

Gau Znaim und Göding: haben sich bereits neu konstituiert. Wir danken für die Mitteilungen.

Brüx: Nächste Turnakademie am 17. Feber 1923. Wir rechnen mit zahlreicher Beteiligung seitens der benachbarten Makkabivereine.

Zöglingsabzeichen: Für die Bestellung wird bis 25. Jänner Frist gegeben. Vereine, die nicht separat anfordern, erhalten jene Anzahl, welche dem zuletztgemeldeten Stande an Zöglingen entspricht. Versand gegen Nachnahme. Wir sind bereit, auch Anforderungen mährischer Vereine zu erledigen, doch muß der Bestellung die genaue Adresse beigefügt werden, an wen die Nachnahmesendung zu richten ist.

Monatsbericht des Makkabi Teplitz-Schönau. Im Vordergrund der Arbeit stand im Dezember der Wintersport. Der am 10. und 17. Dez. begonnene Unterricht fand in dem zu Weihnachten in der Zeit vom 23. bis 26. Dezember abgehaltenen Hauptkurse, im Gelände Moldau-Hennsdorf, seine Fortsetzung. Geübt wurden neben der einfachen Abfahrt bereits auch Bogen und teilweise Sprünge. Die erzielten Erfolge sind überraschend gut. Teilnehmerzahl 18 Personen. Der Kurs wird fortgesetzt. — Die Turnbrüder und Turnschwestern der übrigen Vereine, insbesondere des nordböhmischen Gaues, werden eingeladen, an unseren Übungen, welche, wenn nicht etwas besonderes verlautbart ist, jeden Sonntag bei Moldau stattfinden, möglichst zahlreich teilzunehmen. — Für einen der nächsten Sonntage, voraussichtlich am 14. Jänner, ist ein Wettbewerb vorgesehen, an welchem Mitglieder sämtlicher Makkabivereine teilnehmen können. Programm: Hindernislauf und Kunstlauf für Männer und Frauen, u. zw. jedes in zwei Stufen; für Anfänger und Fortgeschrittene. Renngeld Kč 5.—. Nennungen an Dr. Karl Alter, Teplitz-Schönau, Rudolfgasse 27. Nähere Informationen erhalten die Angemeldeten rechtzeitig direkt. — Der Kurs über erste Hilfe bei Unfällen wurde fortgesetzt. — Unser Purimball findet am 3. Feber in den Neptunsälen statt. Das Ballkomitee ist bereits eifrig tätig. Das Gelingen des Balles ist durch die für die Vorbereitungsarbeiten gewonnenen Persönlichkeiten außer Zweifel gestellt.

Proßnitz. Mathias Bratter — gestorben. Kaum fassen wir es, vorgestern noch voll Leben und heute sollen wir an seiner Bahre stehen? Wie sollen wir es fassen, daß wir ihn, den stets arbeits- und sportfreudigen Mann in Zukunft nicht mehr haben sollen?

...ZAHN...ATELIER
OTTO MICHELUP
PRAG-V., Josefovská Nr. 14.
I. Spezialist im Befestigen lockerer Zähne.

THEODOR BASCH Nachf.
Inhaber: M. KRAUS
PRAG II., Jindřišská 6 - Teleph. 9637
UHREN, JUWELEN, GOLD- und SILBERWAREN.
Große Auswahl in Alpaka und Chinasilber.

SPORT und UNIFORM
KAPPEN
STEPPHÜTE
MODEWESTEN UND LEDERGÜRTEL
liefern
SOUDEK & LÖBL,
Kappenfabrik PRAG, Dlouhá tř. 41.

FRANZ KOTALIK
Tel. 8717/IV. Herrenmodesalon Tel. 8717/IV
Weinberge, Brandlová ul. Nr. 26. Ecke Divišová.
Feinste Maßarbeit nach französischem oder englischem Schnitt. Reichhalt. Lager bester Stoffe. Solide Preise.

Amerikanische Kanzleimöbel,
Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
HOLZ-INDUSTRIE
A. Pečenka, Prag,
Truhlářská 5. Telephon 8063/VI.
Solideste Bedienung bei konkurrenzlosen Preisen.



Moderne
KLUB - GARNITUREN
zu jedem Modell Patent Schlaffauteuil. Erstklassige Wiener Modelle. Erzeugt
JOSEF POLÁK,
Spezial-Werkstätten. Prag I., Bartolomějská 309. Ecke Perštýn.

„Maschinen- Madeira- Spitzen für Fenstervorhänge Ajour".
H. VACEK
PRAG, ZLATNICKÁ 5.
Absolventin der Staats-Kunstgewerbeschule.

Den Besten von uns hat der grausame Tot mit einem Sensenhieb gefällt. — Ein Sportsmann-Gentleman par excellence, dessen direkter Weg von der Arbeit zum Sportplatz war, überall dort zu finden, wo er durch seine warme überzeugende Fürsprache Mißverständnisse aufklären, Härten glätten konnte, hat ihn die Verehrung seiner Mannschaft wiederholt zum Kapitain der I. Fußballelf erhoben. Der jüdische Verband zählte ihn stolz zu seinen besten Leuten und rechnete stets mit ihm, wenn es galt jüdischen Sport zu repräsentieren. In der Leitung des Vereines in die ihn das Vertrauen aller Mitglieder wählte, setzte er seinen Stolz darein der eifrigste zu sein und so war es kein Zufall, daß mit seiner Heimkehr aus der Gefangenschaft der Aufstieg unseres Vereines zusammenfällt. Das gesamte Judentum unserer Stadt ist in trauriger Bestürzung ob der Grausamkeit des Schicksales das ein hoffnungsvolles, kaum 24 Jahr altes Leben, den besten Sohn, den aufrichtigen Juden, den prächtigsten, sonnigen Menschen hinweggrafft. Möge sein leuchtendes Vorbild der Wegweiser sein für unsere Jugend, und in seinen Pfaden die jüdische Sportbewegung wandeln, dann wird sich unser teurer Freund durch sein Leben das schönste und dauerndste Denkmal gesetzt haben. Möget alle Ihr, die Ihr ihn kanntet, ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Briefkasten.

Bund der Deutschen Nordmährens. Sie teilen uns mit, daß der Weihnachtsausschuß des Bundes der Deutschen Nordmährens sich an die jüd. Familien Gayas mit der Bitte um Spenden gewendet hat und senden uns den der Chewra Kadischa in Gaya zugekommenen Schnorrbrief des antisemitischen Bundes samt Erlagschein ein. Es ist ja etwas stark; aber wundern kann man sich darüber nicht. Die Erfahrungen haben die Antisemiten eben noch keineswegs gelehrt, daß es unmöglich ist, Juden zu beschimpfen und zu bekämpfen, und gleichzeitig von ihnen doch Geld oder sogar politische Unterstützung zu bekommen. Also warum sollten sie es nicht versuchen? Und wenn sich nur, so denken sie vielleicht, die Hälfte der Juden an der Weihnachtssammlung beteiligen, bei denen — der Weihnachtsbaum angezündet wird, kann es ja ein ganz nettes Sümmchen geben!

Judenweihnacht, Eger. Sie teilen uns mit, daß der größte Teil der dortigen Judenfamilien Christbäume angezündet hat. Das ist nicht nur in Eger so. Es ist nicht die Krankheit selbst, aber ein Symptom, u. zw. ein ganz hervorstechendes Symptom! Und darum muß vorerst die Krankheit geheilt werden! Für das hübsche Gedicht mit der wohlgelungenen letzten Strophe besten Dank. Abdruck leider untunlich.

Gemeinden.

Prag.

Jüdischer Frauenverein. Wie alljährlich veranstaltete auch heuer der jüdische Frauenverein eine Chanukahfeier für Kinder. Eine Festrede (gehalten ... [illegible] ...stein) ein Prolog und ein ...nde ...s Chanukahfestspiel, von Frl. Körner ...nis zu... den kleinen Gästen die hohe Bedeutung ...Festes lebhaft vor Augen. Aus dem reichen Programm sei besonders die Märchenvorlesung der Frau Annie Parkus und die Wiedergabe der Beethovenschen Violinensonate Op. 8, durch den jugendlichen vielversprechenden Fritz Popovsky (am Klavier Frau Johanna Steiner), hervorgehoben. Für die Einstudierung der Theaterstücke und originellen Vorführungen der Kindergartenzöglinge gebührt Fräulein Körner besonderer Dank. Obendrein versetzten Puppentanz und süße Gaben die Kinder in frohe Stimmung, so daß sie nach fast zwei Stunden braven Zuhörens nur ungern nach Hause gingen. — Bei den ungeheuren Anforderungen, die der Palästinaaufbau stellt, ist es zu begrüßen, wenn von allen Seiten Anregungen gegeben werden, welche die Einnahmsquellen des National-Fondes stärken. Somuß der jüd. Frauenverein die jüngst in der „Selbstwehr" angeregte Aktion, den Erlös wertvoller Handarbeiten dem JNF. zu widmen, nicht nur gutheißen, sondern unter seinen Mitgliedern zur Durchführung wärmstens empfehlen. Der Frauenverein stellt das Material für Handarbeiten u. dergl zur Verfügung und erbittet rege Mitarbeit. Hiebei können Frauen durch häusliche Arbeit der Bewegung wertvolle Dienste leisten. So wurde bereits jüngst durch den Verkauf eines schönen Polsters (gespendet von Fräulein Milada Guttmann), dieser Aktion 170 Kč zugeführt. Nähere Auskünfte erteilt Frau O. Bobasch, Langegasse 18.

Generalversammlung des Sinai. Aus dem Tätigkeitsbericht: Durch den Eintritt zweier orthodoxer Herren in die neue Repräsentanz wurde der Verein entlastet. — Für die Zentralschlachthalle wurde ein Niederlegeapparat angeschafft. — Für die rituelle Mensa gingen 5760 K ein, für die Ukraine-Sammlung 7371 K, für die Gesamtorganisation der sudetenländischen Orthodoxen in Brünn spendete der Sinai 1000 K. — Die Vorträge über: „Standesamtl. Trauungen", „Das jüd. Heim", „Der Sabbat" waren zahlreich besucht, die Schiurim weniger. — In dem anschließenden Vortrag: „Erziehung im Judentum" führte Dr. Isidor **Jeiteles** aus: „Die Erziehung im Judentum hatte und hat zum Ziele nicht so sehr körperliche Abhärtung und Förderung des Kunstsinnes und der rednerischen Begabung, wie etwa bei Griechen und Römern, sondern Anleitung zu wahrem Gottesdienst. Sie wurde zunächst im Hause erteilt — durch das **Beispiel** der Eltern. Ergänzend kam der Schulunterricht dazu — bis zum 13. Lebensjahre. Die Jeschiwa oder Hochschule wurde etwa bis zum 25. Jahre besucht. Kein Lehrer hat mehr als 10 Kinder zu unterrichten; kein Lehrer durfte eine Nebenbeschäftigung haben. — Wie nach dem Talmud der Vater die Kinder schwimmen lehren muß, um sie vor körperlicher Gefahr zu schützen, so soll er ihnen auch die geistigen Waffen ins Leben mitgeben, damit sie den Anfeindungen des Glaubens Trotz bieten können". In der Wechselrede betonte besonders Dr. **Klein**, wie sehr die frühere jüd. Erziehung es verstanden habe, gerade der letzten Forderung des Vortragenden Rechnung zu tragen und wünschte, daß diese Tradition beibehalten bleibe.

Jüdischer Volksverein „Zion". Mitglieder-Versammlung, Montag, 15. Jänner, abends 8 Uhr, Café Edison. Vortrag des Herrn Max Sandek; Thema: „Spinoza".

Trauergottesdienst. Für den verstorbenen Oberkantor Herrn Sigmund Schwarz veranstaltet der Vorstand der Klaussynagoge im eigenen Tempel Sonntag, den 7. Jänner 1923 um 10 Uhr vorm. einen Trauergottesdienst.

Náchod. Sonntag, den 17. Dezember veranstaltete ein Vergnügungskomitee des hiesigen Jüdischen Volksvereins „Zion", bestehend aus den Herren Rab. Dr. Sicher, Herrn Horpáczky, den Damen Frau Dr. Sicher, Frau Munk, Frau Fränkl, Frau Dr. Poláček, Frl. Erna Horpáczky, im Gemeindesaale eine äußerst gelungene Chanukafeier. Nach dem Minchagebete und der Ansprache des Herrn Dr. Sicher rezitierten die Kinder (Liselotte Schulhof, Edith Heller, Willy Pollak und Mizzi Fränkl) hebräische (Audeni jeled, Jaldo Charuzo) und tschechische Gedichte von Vrchlický (Jehuda Halévy, Stín Mojžíšův). Darauf folgten reizvolle Tänze kleiner Mädchen (Schulhof, Kohner, Poláček, Lewith, Szraga, Pollak). Den Höhepunkt der Feier bildeten aber 5 lebende Bilder aus der Chanukazeit, dargestellt von ungefähr 20 Kindern. Es kamen folgende Bilder von überwältigender und unvergeßlicher Wirkung zur Darstellung: 1. Das Martyrium Hannas und ihrer 7 Kinder. 2. Der fromme Eleazar. 3. Die Empörung der Makkabäerfamilie. 4. Der siegreiche Juda in der Schlacht. 5. Die Einweihung des Tempels. (Der Hohe Priester zündet die Lichter an der Menora, Priester segnen das heimkehrende Heer mit Juda an der Spitze. Die Soldaten und die weißgekleideten, mit Palmen, Blumen und Musikinstrumenten geschmückten Mädchen singen das Dankeslied „Moaus-Zur".) Die Einleitung und den Text sprach der Oktavaner Siegfried Horpáczky, Sohn des verdienstvollen Regisseurs dieser Bilder. Zum Schlusse wurden die Kinder — scheinbar durch das Los — mit passenden Geschenken bedacht und zwar gelangten zur Verteilung: reizende Holzmenoras, hebräische Druckkästen und Lottos, Jüdische Kolonialspiele- und quartette, Trenderl, Laubhütten, etc. Die Geschenke hatte Frau Dr. Sicher bei den Firmen Ida Aron in Náchod und der Kunstgewerbestube Freudenthal, Breslau, Goethestraße 11, ausgesucht. Die lebenden Bilder wurden photographiert und die photographischen Aufnahmen stehen Veranstaltern von Chanukafeiern zur Verfügung.

Teplitz-Schönau. Nachdem sich die ersten Zusammenkünfte der gegenwärtigen Tätigkeitsperiode des V. V. „Zion" mit der lokalen Keren-Hajessod-Tätigkeit und der Unterstützung des KH.-Kommissärs, Herrn Richard Steiner, befaßt hatten, haben nunmehr die regelmäßigen Donnerstag-Vereinsabende ihren Anfang und befriedigenden Fortgang genommen. Diese Vereinsabende sind durchschnittlich von 30—40 Personen besucht und haben sich zu einer festen Institution entwickelt, durch welches zumindest der engere Kreis der hiesigen G. G. wenigstens einmal wöchentlich einen ständigen Treffpunkt, Anregung und Information erhält. An dem ersten Abend sprach Herr Dr. Herbert Birnbaum über: „Theodor Herzls Tagebücher", an einem weiteren erstattete Herr Doktor Felix Seidemann in Form einer „Presseschau" Bericht über die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit, die für die zionistische Sache von Belang sind. Im Rahmen des erweiterten Vereinsabends vom 21. Dez. fand eine Chanukahfeier statt, die durch ihr sorgfältig zusammengestelltes, durchaus jüdisches und dem Charakter des Festes angepaßtes Programm den besonderen Beifall der zahlreichen Anwesenden fand. Der Vereinsabend vom 28. Dezember war der Diskussion über die Frage des jüd. Weltkongresses gewidmet; das einleitende Referat erstattete Herr Dr. Fritz Hahn. — Von Interesse dürfte auch ein in unserer Stadt eingeleiteter Versuch sein, die KH.-Zeichner von Zeit zu Zeit zu Zusammenkünften einzuladen, um sie, die ja durch ihre über den Rahmen bloßer Spenden hinausgehenden Zeichnungen das Recht besitzen, derartige Berichte zu fordern, über den Stand der Palästinafrage zu informieren. Die erste derartige Zusammenkunft fand, von etwa einem Drittel der hiesigen Zeichner besucht, Mitte November statt und enthielt als Programmspunkte ein Referat über: „Die jüngsten Ereignisse der Weltpolitik und die Palästinafrage" (Herr Dr. Felix Seidemann) und „Die Ergebnisse der lokalen KH.-Aktion" (Herr Richard Steiner).

Tachau. Die heurige Chanuka-Feier für unsere Jugend hat am 17. Dezember unter zwei Gesichtspunkten stattgefunden, u. zw.: 1. unter der Wiederbelebung der hebräischen Sprache und 2. im Zeichen der Menorah-Bescherung, welch gelungenes Kinderfest Herr Rabbiner Phil. Dr. S. Margules angeregt und unter Zuhilfenahme des Frauen-Vereines, wie eines speziell gebildeten Mädchenkomitees erfolgreich durchgeführt. Den religiösen Akt der Feier im Tempel leitete das „mah-towu" ein, welches die Jugend unter der Aufsicht des Herrn Kantors Josef Schön gesungen, worauf beim Entzünden der Chanukalichter die Bürgerschüler Berthold Freisleben und Fritz Rosenberger, sowie die Bürgerschülerinnen Erna Grünhut und Annaliese Kohn die betreffenden Segenssprüche und „hanerans-hatolu" hebräisch, bezw. deutsch rezitierten. In markanten Worten erklärte Rabbiner Dr. Margules den Kindern, wie den zahlreich versammelten Teilnehmern die historische Bedeutung des Makkabäerfestes, sowie die Nutzanwendung für die Gegenwart. Nach dem Absingen von „moaus zur" begaben sich die Kinder in musterhafter Ordnung zu einem reichgedeckten Tische im Sitzungssaal, wo die Knaben Franz Kohner, Hans Adler und die Mädchen Liesl Grünhut und Anny Steiner, die erforderlichen Segenssprüche zunächst verrichteten, hernach trugen in Dialog-Form, Hans Sperber und Edith Knotek, ein neuhebräisches Gedicht meisterhaft vor, worauf das Lotto den Abschluß dieser echt jüdischen Chanuka-Feier bildete, welche noch einen Betrag für die Nurisaktion abwarf. Hiebei sei noch der große Opfersinn dieser alten Gemeinde hervorgehoben. Bei der Sammlung des Herrn Rabbiner Dr. S. Margules im Vereine mit dem Herrn Kultusvorsteher Siegmund Pollak, wurde die namhafte Summe von 3000 Kč für die Pogromopfer der Ukraine, bei der nachherigen Kollekte der Herren Max Kohner und Max Reich, für das Wiener Rabbiner-Seminar 1 Million deutschösterr. Kronen aufgebracht.

Reichenberg. Durch ein Versehen der Redaktion ist in dem letzten Berichte über die Chanukahfeier in Reichenberg ein Satz weggeblieben. Wir tragen deshalb gerne nach, daß die ausgezeichneten Darbietungen der Frau Zenker-Nadelfest für alle Zuhörer einen erlesenen Genuß bildeten.

Pardubitz. Am 17. Dezember nachmitags fand im Café Sochor eine Kinder-Chanukahfeier, veranstaltet vom jüd. Turnverein Makkabi, statt, die als gelungenste Veranstaltung der jüd.-nat. Gesellschaft angesehen werden kann. Nach einem Gedichte „Großmutter und Enkelin" von Dr. J. Lamm, vorgetragen von Grete Hoch, Mizzi Weiß folgte ein lebendes Bild, darstellend eine Schule, der Lehrer Egon Stein erklärt den Kindern die Bedeutung des Chanukahfestes, entzündet die Lichter und ein Chor singt das melodiöse „Moaus zur". Hierauf folgte ein Violinstück Eugen Hoch, Otto Weidenstern, am Klavier B. Fundová, hervorragend durchgeführt; einstudiert von Prof. Maczk. Dann tanzten 6 Kinder in blauweißen Kleidchen, 4 Damen als Pierrot gekleidet, von der Lehrerin Frl. Stehno einstudierte Tänze. Eine Kinderjause, Geschenkverteilung, wie Vorführung eines Weltwunders, dargestellt durch Otto Weißenstein, beschloß die Feier, die einen Reingewinn von 1000 Kč brachte, der seinem Zwecke für ukrainische Waisen, Beikindaktion, zugeführt wurde. Die Regie des Abends führte der Obmann Hugo Hoch. Besonderer Dank gebührt dem Hotelbesitzer Herrn Sochor sowie seinem Direktor, die uns in jeder Weise entgegenkamen.

Pisenz. Alfred und Gretl **Juhn** zeigen die glückliche Geburt eines Töchterchens (Judith) an.

Wall. Meseritsch. Sonntag, den 17. Dezember fand hier eine Chanukafeier statt, welche als eine überaus gelungene Veranstaltung bezeichnet werden kann. Die Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste erfolgte durch Herrn J. Berger. Den künstlerischen Teil des Festes besorgten Knaben und Mädchen der hiesigen Volks-, Bürger- und Mittelschulen unter Leitung des allbeliebten Herrn Oberkantor J. Levitin. Nebst besonders entzückender Aufführung eines Theaterstückes und noch vieler Deklamationen, ernteten einen stürmischen Beifall, der Chorgesang wie auch das Duett, welches vom Frl. J. Löw und Herrn Oberkantor Levitin gesungen wurde. Das schöne Gelingen der Spiele und Vorträge der Schüler ist dem Herrn Oberkantor Levitin als Religionslehrer zu verdanken. Den Damen, welche für das Buffet gesorgt haben, sowie allen, welche sich um das Gelingen der Feier bemüht haben, danken wir bestens. Das Reinerträgnis ist den ukrainischen Kindern zugeführt worden.

Strážnice. Am 13. Dezember 1922 fand in Strážnice eine gemeinsame Sitzung der Nationalfondskommission, des Jüd. Turn- und Sportvereines „Makkabi" und der zionistischen Ortsgruppenleitung statt, in welcher der Nationalfonds-Sekretär Herr Fritz **Fränkel** über die NF.-Vertrauensmännertagung in Prag referierte und insbesondere den Zweck und die Art der **Nurisaktion** erläuterte. An die Ausführungen des Gg. Fränkel knüpfte sich eine längere Debatte über die Durchführung der Aktion in unserer Stadt an. Der „Makkabi" erklärte sich bereit, seine Mitglieder zur Verfügung zu stellen und übernahm sofort vorläufig 15 Markenblocks. Die Aktion ist bereits im vollen Gange.

Fraštak. Mittwoch, den 6. Dezember ist der Sekretär des jüdischen Nationalfonds Herr Eisig **Springer** in unserem Orte eingetroffen, um hier die Landspendenaktion zu Gunsten der Siedlung tschechoslowakischer Juden vorzunehmen. Am Abend hielt er einen Vortrag, vor einem zahlreichen Publikum. Der Vortrag des Herrn Springer versetzte das Publikum in große Begeisterung, sodaß gleich nach dem Vortrage Zeichnungen zu Gunsten der Landsspende in einem Betrage von ca. 1500 Kč erfolgten und auch gleich bezahlt wurden. Der Verein spricht Herrn Springer seinen innigsten Dank für seinen vorzüglichen Vortrag aus. Bei dieser Gelegenheit wird auch hohe Anerkennung und Dank gezollt den Herrn Dr. Michael Josef Eisler und Herrn Josef Müller, welche sich dieser Aktion sehr warm angenommen haben und sie tatkräftig unterstützt haben. Danach hielt Herr Springer noch eine Sitzung ab und ersuchte, daß der Mädchenverein „Mirjam" einen Hain in der Siedlung tschechoslowakischer Juden anlege, und zumindest mit einer Zeichnung von 2000 Kč beginnen soll. Nach einer längeren Debatte haben sich die Damen Frau Ludwig Rudolfer und Frau Kamilla Schick sehr warm und aufopfernd für den Antrag des Herrn Springer eingesetzt und erwirkten es, daß an Ort und Stelle, gleich die 2000 Kč gezeichnet und erlegt wurden. Der Verein spricht ihnen in diesem Wege für die historische Verewigung der hiesigen Ortsgruppe seinen tiefsten Dank aus. Wir hoffen, daß alle Ortsgruppen und Vereine unserem Beispiel folgen werden. Es ist zu erhoffen, daß auch unser Verein sich von nun an mit ernster Palästina-Aufbauarbeit und mit kultureller Arbeit befassen wird.

Ung. Ostra. Sonntag, den 17. Dezember 1922 veranstaltete der Zion. Volksverein „Jvriah", gemeinsam mit dem hiesigen jüd. Frauenverein eine Chanukafeier. Nach der Begrüßung durch die Präsidentin des Frauenvereines, Frau Johanna Mandl, ergriff Herr Prof. Dr. Grünfeld aus Brünn das Wort zu einer zündenden Festrede, die allgemeinen Beifall fand. Herr Oberlehrer Süß erwiderte dem Festredner mit einer hebräischen Stehgreifrede. Die Rezitationen der Kinder hat Herr Paul Adler einstudiert und Frau Trude Sonnenfeld leitete mit bestem Erfolge eine Theateraufführung, Turnreigen und Kindertänze wobei ihr Frl. Paula Müller und Frl. Erna Neufeld hilfreich zur Seite standen, während Frl. Elsa Czech die Klavierbegleitung zum Reigen und Tanze besorgte. Herr Oberkantor Grünbaum aus Ung. Hradisch entzündete in weihevoller Weise die Chanukalichtlein. Frl. Grete Seidner und Frl. Sari Kornfein arrangierten im Vereine mit den Ausschußdamen die Tombola und Kinderjause. — Am Abend des 17. Dez. veranstaltete die Nationalfonds-Kommission einen Tanzabend, dessen Reinertrag dem NF. zufällt. Frl. Elsa Czech, Frau Flora Fried und Herr Robert Grünfeld, besorgten die Tanzmusik.

Ung. Ostra. Zion. Volksverein „**Jvriah**". Nach erfolgtem Abschlusse der NF.-Arbeit für das heurige Jahr fühlen wir uns bewogen, unserer NF.-Kommission, mit Herrn Willy Czech als NF.-Kommissär an der Spitze, den Dank für die geleistete ersprießliche Arbeit auszusprechen. Der überaus rührigen Tätigkeit aller Kommissionsmitglieder, insbesondere aber der Damen: Sari Kornfeld, Paula Müller, Erna Neufeld und Grete Seidner ist es zu danken, daß das für unseren Ort unverhältnismäßig hohe Kontingent per Kč 7000.— voll aufgebracht wurde. Die Institution einer NF.-Kommission hat sich auch in unserer kleinen Gemeinde voll bewährt und wir können es allen Orten, die solche Kommissionen noch nicht haben, nahelegen, unserem Beispiele zu folgen, denn wir sind überzeugt, daß es in jedem Orte einige Gg. gibt, die bereit sind, eine intensive Arbeit für den NF. zu leisten.

Ein Teil der Nachrichten aus den „Gemeinden" mußte wegen allzugroßer Menge dieses Materials für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

„Der Jude". Eine Monatsschrift.

Herausgegeben von Dr. Martin Buber im Jüdischen Verlag, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35.

Das 12. Heft des IV. Jahrgangs ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Martin **Buber**: Frage und Antwort; Hans **Kohn**: England im nahen Osten; Arnold **Zweig**: Papst, Judentum Palästina; Arieh **Tartakower**: Bodenfrage und Bodenpolitik in Palästina; Gottfried **Salomon**: Moses Heß; Wilhelm Robert **Fließ**: Vom Lebendigen; Samuel **Rappaport**: Aus dem religiösen Leben der Ostjuden: Gräber- und Schulstürmen; Siegfried van **Praag**: Der Jude im Roman. — **Bemerkungen:** Eugen **Hoeflich**: Panasien; Martin **Buber**: Hinweis auf ein Werk (Heimann: Das Weib des Akiba). — **Umschau:** Felix **Weltsch**: Der moralische Gott. Bibliographisches. — **Abonnementspreise pro Quartal:** Deutschland M. 550.—, Österreich ö. K 6000.—, Tschechoslowakei Kč 10.—, Polen Mp. 2000.—, Ungarn ung. K 800.— Bulgarien Lewa 35.—, Rumänien Lei 35.—, Jugoslavien Dinar 18.—, Schweiz Frc. 1.80, Holland Hfl. 1.—, Frankreich und die Länder mit frz. Valuta Frc. 4.—, England und die Länder mit engl. Valuta Sh. 1,6, Amerika Dollar 0,40, Italien Lire 6.—.

Neueste Faschingsfrisuren, dauernde Wasserondulation ohne die schädl. u. erfolglosen elektr. Apparate. Kein Abbrechen, kein Abbrennen der Haare! Spez. Backfischfrisuren, Emaillierungen v. Teint u. Dekolleté, franz., amer., russische Schönheitspflege, schwedische wissenschaftliche Körpermassage, hyg. Manikure, Kopfwaschen, dauerndes Haar-, Augenbrauen- und Wimpernfärben. Faschingsperücken werden verliehen. 40 Abteilungen! Reduzierte Preise, billige Abonnements. Keine Humbugreklame! Seit 20 Jahren einzig größtes und elegant. Unternehmen. Verlanget Gratisbroschüre! Natürliche Schönheitspflege. (1 Kč für Porto.) Institut de Beauté de Paris, H. Lavecky, Prag II., Václavské nám. Nr. 6, 1. St.

30% PREISABBAU 30%
Vertreter gesucht!
Vereinigte Rouleaux- und Jalousien-Fabrik
J. & E. GLÜCK
KÖNIGSBERG a. d. EGER
Böhmen.
Vertreter gesucht!
Bitte verlangen Sie unter Angabe der Stückzahl u. Fenstermaße kostenlose u. unverbindl. Off.

קרן קימת לישראל

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.
Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

An alle NF.-Kommissäre und Vertrauensmänner!

Das Hauptbureau des Keren-Kajemeth verständigt uns, daß von nun an besondere Würdigungen verdienstvoller NF.-Kommissäre seitens der Hanhalah in Palästina über Vorschlag der Landeskommission des Keren-Kajemeth erfolgen werden.

Die Zentralstelle in Prag wird dem Hauptbureau vorschlagen, für jene fünf Kommissäre oder Sammler, die die größten Beträge für die erste tschechoslowakische Kolonie, wenigstens aber Kč 50.000.—, gesammelt oder gespendet haben werden,

eine Denksäule (Mazewah)

auf dem Boden der ersten tschechoslowakischen Kolonie zu errichten. Die Namen werden in der Reihenfolge der gesammelten Beträge angeführt werden.

An diesem Wettbewerb können sich nur Ehrenämtliche Beamte (NF.-Kommissäre und Sammler) beteiligen.

Kein Brief und keine Entreekarte ohne „Nuris"-Marke!

Eingang vom 18. bis 31. Dezember 1922.

Allgemeine Spenden.

Gablonz: Salo Rand grat. Fam. Fleischmann 10.—, Herrenabends bei Egon Eisner 20.—, Paul Fleischmann anl. Geburt s. Sohnes Heinrich 100.—, zus.: 130.—. **Humpoletz:** Zwei Thoraspenden Siegfried Zaitschek 20.—, ders. f. verkaufte Kalender 23.—, zus.: 43.—. **Karlsbad:** Anl. Hochzeit Edith Wolf — Dr. Paul Arnstein: Ottilie Wolf, Dr. Paul Arnstein, Rosa Holub, Marienbad, Rudolf Arnstein, Hugo Holub, Arthur Holub je 50.—, Dr. Robert Löwenstein und Frau 20.—, Sammlung 13.—, Paul Robitschek 15.—, Paul Zentner 10.—, 4.20, Heinrich Goldberg 10.—, zus.: 372.20. **Mnichowitz:** Hede Nettl 10.—. **Nachod:** 2.—. **Pilsen:** Familie Manel statt Makkabäerfeierbesuch 50.—, Barmizwah Beck 10.—, Hochzeit Kohn-Friedmann: Brautpaar 30.—, Adolf Kohn, Vally Kohn, Frl. Stowasser, Tramer je 20.—, Fischer, Karl Friedmann, Robert Friedmann, Simon Kohn, Frl. Hermann, H. Epstein, Maňa Kohn, Roubiček, Ernst Kohn, Karl Kohn, Frl. Hamburger, Arthur Friedmann je 10.— zus.: 290.—. **Postelberg:** Vilma Müller 20.—, Moritz Glaser 50.—, Thorasp.: Karl Klein 20.—, Adolf Fischer 10.—, zus.: 100.—. **Rothkostelетz:** Max Taussig 20.—, Max Taussig 20.—, N. N. 15.—, 6.—, 8.—, zus.: 69.—. **Winterberg:** 5.—. **Teplitz-Schönau:** Dr. Seidemann 20.—, Dr. Karl Alter, Max Lederer, Dr. Fritz Knöpfelmacher je 10.—, zus.: 50.—. **Prag:** Dr. G. Fleischmann grat. Doktor Resek zur Hochzeit 20.—, N. N., Hugo März, Doktor Franz Pollak, Adalbert Stein, Alfred Löwy je 20.—, Dr. Arthur und Lotte Bergmann 30.—, N. N., N. N., Erich Steiner, Dr. Emil Kraus, Arthur Herzog, O. G., Eduard Kominik, Jindra Katz, Anči Kollmann, Oskar Dresdner anl. Jahrzeit f. Frau, Adolf Halpern, Josef Fuchs, Lotte Bienenfeld, Ella Katz, Anna Wollner je 10.—, 6.—, 5.—, Karl Fink 15.—, Anteil des JNF., Chanukahfeier 251.24, zus.: 577.24. **Trautenau:** Spezifikation folgt 482.—.

Summa K 2130.44.

Baumspende.

Aussig: Dr. M. Singer grat. Walter Kohn, Aussig 1 B., ders. kond. Erwin Steiner, Pilsen, 1 B. im Anny Pick G., Laura Kohn anl. Abl. Berta Weiner, Mies, 3 B. im Willibald Kohn G., Dr. M. Singer anl. Hochzeit Leo Pick — Mizzi Feigl 5 B. im neu zu errichtenden Leo u. Mitzi Pick G., Familie Therese u. Dr. Kamil Kohn kond. Fam. Dr. Hugo Pick und grat. Leo Pick 2 B. im David Kohn G., zus.: 240.—. **Budweis:** Der Jüd. Volksverein Zion grat. Heini Thieberger zur Barmizwah 10 B. im Budweiser Blauweiß G., Philipp Böhm gratuliert Dr. Felix Resek zur Hochzeit 2 B. a. d. N. im Dr. Resek G., zus.: 240.—. **Bodenbach:** Richard Steiner, Karlsbad, anl. Ablebens Frau Julius Berger 1 B. im Jordania G., 20.—. **Brüx:** Viktor Berger anl. Jahrz. f. Mutter Klara Berger im Simon Neumann G., 20.—. **Falkenau:** Dr. Ludwig Steiniger anl. Jahrzeit Emil Steiniger 10 B., Josua Hönig anl. Jahrz. f. Mutter Anna Hönig 3 B. im Falkenauer G., 260.—. **Gablonz:** Dr. Arthur Freund u. Frau grat. Lene u. Paul Fleischmann 1 B. a. N. Heinrich Fleischmann, aus dems. Anl. je 1 B. Ernst Steindler, Emil Duschak, Zionistischer Verein Theodor Herzl im Heinrich u. Frieda Duschak G., 80.—. **Hohenelbe:** Therese Schick anl. Jahrz. Filipp Pam 3 B., 60.—. **Komotau:** Frau Thein dankt Ing. Schwarzkopf, Rothkostelетz, f. erw. Gefälligkeit 1 B. im Komotauer G., 20.—. **Karlsbad:** Leopold Weil anl. Jahrzeit f. Mutter Amalie Weil 30.—, Fini Kohn anl. Abl. ihres Vaters Abraham Kohn, Fini Kohn anl. Jahrz. ihrer Brüder Emanuel und Herrmann je 15 B., Dr. Walter Spitz 1 B., Sofie Kohn-Glaser anl. Barmizwah i. Sohnes Fritz Glaser 2 B. im Karlsbader G., Dr. Rudolf Adler anl. s. Verlobung mit Frl. Irma Zentner 5 B. im Karlsbader G., 285.—. **Leitmeritz:** Dr. Margulies und Frau grat. Dr. Felix Resek z. Verm. und Dr. Ernst Lebenhart zur Eröffnung der Kanzlei 3 B. im D. Ofner G., 60.—. **Mnichowitz:** Olga Pollatschek 5 B., M. Fantl 2 B., Hede Nettl 3 B., Malwine Popper 2 B. im Neumann, Pardubitz. G., M. Fantl statt Jahrzeitlicht 2 B. im Budlowsky G., 280.—. **Nachod:** Ign. Lederer dankt Dr. G. Sicher 2 B. im Max Lederer G. II, 40.—. **Pilsen:** Semil Adler kond. Familie Steiner 3 B., Dr. Hans Alder aus dems. Anlaß 50.—, Jenny Adler 30.—, Mizzi Adler 30.—, Betty Hahn 20.—, alle aus dems. Anlaß, 190.—. **Postelberg:** Friedr. Schiffler 3 B. a. N. s. sel. Eltern Leop. und Charlotte Schiffler, Berta Bechert und Rudolf Hirsch 3 B. a. N. sel. Mutter Mathilde Hirsch, Paula Hirsch u. Edmund Abeles 3 B. a. N. sel. Mutter Theresia Abeles, Rudolf Kohn jun., Brüx, 1 B. a. N. s. sel. Mutter Josefine Kohn 30.—, Vilma Müller 1 B. a. N. sel. Gatten Edmund Müller 30.—, Moritz Glaser a. N. Abraham Beer, Glaser, Dr. Ignaz Stern 60.—, Anna Glaser a. N. sel. Vaters Moritz Pollak 30.— im Postelberger Hain, 330.—. **Winterberg:** Reinertrag Makkabäerfeier 47 B. im Winterberger G., 941.—. **Tetschen:** Erich Presser anl. Jahrzeit f. Mutter Hendel Presser 5 B. im Tetschen-Bodenbacher Hain 100.—. **Prag:** Anna und Klara Mautner grat. Siegfried Pollak u. Frau 1 B. im Paul Wohrysek G., Richard Kraus 1 B. im Berta Fanta G., Alexander Feig, N. N. grat. Hugo Theiner je 1 B. im Theiner G., anl. Geburtstages d. verst. Leo Arje stiften im gleichn. Garten: d. Vater David Arje 3 B., d. Mutter Charlotte 3 B., Geschwister Mina u. Erich 3 B.; Ernst Freud u. Frau 6 B. im Paul Stein G., Heini Porges 3 B. a. N. s. Großeltern Richard u Anna Müller, Ignaz Arnstein statt Geburtstagsgratulation 30.—, Klara u. Berta Adler 1 B., Familie Josef Wohrysek 1 B., Viktor Mautner u. Frau 1 B. a. N. Olga Kohner, Rosa Wohrysek anl. Jahrz. 1 B. im Paul Wohrysek G., Dr. Felix Resek dankt für Glückwünsche 5 B., Arthur Fischer 60.—, Rudolf Wodička 30.—, Ing. Dr. Franz Pollak 30.—, Dr. Bergmann u. Frau 20.—, Karl Ganz anl. Geburtstag Amalia Ganz 30.—, Karl Ganz 30.—, Bertl Black anl. Jahrz. seines Bruders 100.—, Elisabeth Black anläßlich Jahrzeit ihres Sohnes Ferda 60.—, Hugo Lederer anl. Jahrzeit Josef Porges 30.—, Ernst Löwi anl. Jahrzeit f. Vaters 40.—, Bertha Nettl anl. Jahrzeit M. Klein 30.—, Prof. Parkus 40.—, Oskar Altschul anl. … 60.—, zus.: 1210.—. **Saaz:** … drich Löbl: Ing. Pollak, Traut… 10.—, Schönmann 20.—, Grünba… 30.—, im Saazer G., 100.—. **Brüx:** Familie Moritz Ullmann 2 B. anl. Jahrzeit Leopold Ullmann s. A. im gl. G., 40.—. **Rothkostelетz:** Max Taussig anl. Abl. Carl Pick, Zebus 30.—, Ing. Schwarzkopf aus dems. Anlaß 30.—, zus.: 60.—.

Summa K 4526.—.

Allgemeine Spenden.

Brüx: Anl. Verlobung Marta Eisot — Dr. Erwin Heller: Martha Eisot, Heinrich Heller, Rudolf Heller, Fr. u. Otto Heller je 20.—, Otto Kohn grat. Doktor Erwin Heller — Dr. Felix Resek je 10.—, zus.: K 100.—.

Goldenes Buch.

Brüx: Sammlung Sitzung 25.—, Chanukahsammlung 500.—, zus.: 525.—. **Komotau:** Dr. Krakauer anl. Jahrzeit n. s. Vater 10.—, Robert Heller grat. Willi Konirsch u. Frau (Eintragung Ing. Thein), 20.—. **Prag:** Dr. Emil Kraus grat. Siegfried Pollak zur Verlobung s. Tochter 20.—. **Bosov:** M. Lion grat. Siegfried Pollak u. Frau 10.—.

Summa K 575.—.

Selbstbesteuerung.

Brüx: Dir. Ludwig Stern 20.—, Alexander Reinhalt 15.—, Friedl Kohn 10.—, 8 unter 10.—, zus.: 67.—. **Beneschau:** Friedrich Mautner 80.—. **Humpoletz:** Siegfried Zaitschek 180.—. **Karlsbad:** Blauweiß restliche Selbstbest. 138.75. **Kolin:** Herr Roudnicky 45.—. **Sovenic-Křinec:** L. Kahn 100.—. **Příbram:** Gertrud Edelstein 30.—. **Rothkostelетz:** Ing. Schwarzkopf 150.—, Wilhelm u. Josefine Eisenmann 20.—, zus.: 170.—. **Brnany:** R. Taussig 40.—. **Prag:** Herbert Fuchs 500.—, Rudolf Frischmann 100.—, Richard Newekluf 60.—, Alois Katz 30.—, Hedwig Meißner, Frieda Piesen je 25.—, Rosa Tanzer 20.—, Filipp Lebenhart 10.—, zus.: 770.—. **Karlsbad:** Kurt Unger, Irma Abeles, Margit Kohn je 24.—, zus.: 72.—. **Summa K 1662.75.**

Büchsen.

Aussig: Leo Pick 12.—, Adele Popper 32.—, Viktor Stern 25.—, Klara Dasch 26.—, zus.: 95.—. **Bodenbach:** Jakob Hellmann 10.—, Erwin Kapelner 16.—, Siegm. Duschak 26.40, Eduard Werner 11.30, Ottilie Koralek 10.—, Jäthe Kantor 13.88, Moritz Fischer 20.—, Arthur Koralek 12.66, Rudolf Feigl 10.—, Otto Schwarz 30.—, Arnold Felsenberg 10.—, Dr. Franz Epstein 109.64, 7 unter 10.—, zus.: 310.—. **Brüx:** Spezifikation folgt 800.—. **Beneschau:** Otto Porges 60.—, B. Mautner 18.—, zus.: 78.—. **Gablonz:** Café Pick 38.60, Ernst Steindler 74.92, zus.: 113.52. **Humpoletz:** Siegfried Zaitschek 10.40. **Klattau:** Blauweiß 29.—, Lažansky 32.—, L. Brum 11.—, F. Bruml 34.—, zus.: 113.—. **Kolin:** J. Weigner 15.—, 8.—, 2.—, zus.: 25.—. **Nachod:** Hugo Bernhard 39.40, Josef Lederer 20.—, Leopold Hirschmann 10.—, 5.—, zus.: 74.40. **Pilsen:** Reinisch 10.20, Oskar Reich 10.—, Fanny Lederer 11.—, Heller 13.30, Lax 20.—, P. St. 25.60, Waldstein 13.—, Karl Beck 15.—, Lederer 21.—, B. Popper 10.—, Karl Weiner 35.—, Schließer 10.20, Münzer 11.50, Olliner 20.40, Walter Kraus 10.16, Emma Vogl 10.08, Baum 10.—, Wolf 10.—, Leopold Stern 10.—, Antoniette Sachs 25.—, Köser 17.—, Hahn … 22.40, N. N. 10.—, 4.—, … Wolf 10.—, Emma St… 20.—, Rosa Pollak 10.—, … Otto … Abeles … Wilhelm Bechert 20.—, Hug… 10.—, Ben… in Fleischer 10.—, Rabb. M. Gu… 42.60, Moritz Glaser 20.—, Moritz Heller 20.—, R… Hirsch 20.—, Karl Klein 23.52, Wilma Müller 40.— Fritz Schiffler 20.—, Tempelbüchse 10.74, Rudolf Reich 20.—, 11 unter 10.—, zus.: 354.30. **Příbram:** Rene, Fritz Kafka 11.70, Anny Fantl 34.44, Anča Steiner 55.70, Dr. J. Steiner 13.40, Trude Edelstein 20.—, 9.—, 3.—, zus.: 147.24. **Raudowitz:** S. Werner 75.—. **Saaz:** Fritz Weißkopf 17.—, Ludwig Lehart 25.56, Rudolf Neumann 16.—, 8 unter 10.—, zus.: 87.26. **Wottitz:** Otto Bloch 10.90. **Winterberg:** Spezifikation folgt 54.—. **Uhřinoves:** Kamilla Resek 25.—. **Prag:** Ludwig Weinberg 90.—, Café Central 128.—, Anna Mautner 25.—, Anna Kohn 28.—, Freudenfels 16.—, Leopoldine Klein 15.—, Herbert Reis 16.54, Hch. Bergmann 10.—, Rosa u. Joža Löwy 12.—, 5 unter 10.—, H. Robinsohn 59.—, zus.: 420.44. **Görkau:** Karl Straß 10.—, Kraus 26.56, 3 unter 10.—, zus.: 48.92.

Summa K 3448.04.

Landspenden.

Budweis: S. Bienenfeld 120.—. **Hohenelbe:** Dr. Karl Löwy 100.—. **Gablonz:** Ing. Blum anl. Barmizwah s. Sohnes, Thorasp. 200.—, Landwirtschaftliche Kreditbank für Böhmen 200.—, zus.: 400.—. **Karlsbad:** Dr. Alfred Löwenstein 70.—, Felix Löwenstein 50.—, Herta Weil 120.—, R. Schächter 60.—, Willy Sekeles 36.—, Karl Kohn 85.—, Dr. Emil Böhm 30.—, zus.: 401.—. **Komotau:** Fritz Ullmann 200.—. **Mies:** Ing. Nowak 50.—. **Pilsen:** Wolfner 50.—. **Pardubitz:** Otto Kraus 30.—. **Trautenau:** Oskar Rix 60.—, **Teplitz:** Ernst Bechert 200.—, Moritz Ungar 20.—, zus.: 220.—. **Prag:** Hermann Adler 100.—, Friedrich Mautner 120.—, Friedrich Mautner 30.—, Helene Hitbsch 120.—, Maximilian Schmolka 110.—, Filipp Lebenhart 20.—, Salo Jakobowicz 20.—, Ing. Brandeis 25.—, Viktor u. Emmy Kohn 230.—, Milada Löwner 50.—, Siegfried Hammerschlag 50.—, Doktor Oskar Weil 150.—, D. Hodin 50.—, N. N., durch Dr. Löbl 100.—, 36.—, zus.: 1211.—. **Rothkostelетz:** Ing. Schwarzkopf anl. Jahrzeit 50.—.

Summa K 2892.—.

Nachtrag.

Allgemeine Spenden.

Kolin: M. Frischmann 20.—, E. Freund, J. Bentler je 10.—, für Kalender 12.—, zus.: 52.—. **Rothkostelетz:** Wilhelm u. Josefine Eisenmann anl. Silber-Hochzeit 100.—, 2.—, zus.: 102.—. **Klattau:** 9.—. **Uhřinoves:** Kamilla Resek f. verkaufte Kalender 60.—. **Winterberg:** Benno Heß 20.—. **Summa K 243.—.**

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K	15.577.23
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K	548.541.30
Daher Gesamtsumme	K	564.118.53
Gesamtsumme Mähren bis 22. Dez.	K	261.009.06
Gesamtsumme Slowakei bis 31. Dez.	K	271.007.94
Lotterie	K	60.276.36
Gesamtsumme	K	1,156.411.89

Neues opt. Institut
ZEISS Punktalgläser
Sämtliche Anfertigungen von Brillen, Zwickern und Reparaturen, sowie Operngläser etc.
liefert prompt u. billigst auch nach auswärts die Firma
S. BEINHACKER, Optiker, PRAHA II., Poříč 29.

Wir geben hiedurch Kenntnis davon, daß Frau

Hilda Eger geb. Mayer

uns durch den Tod entrissen wurde.

Wir werden der Verstorbenen, die in aufopferungsvoller Weise sowohl als Mitglied des Ausschusses, sowie auch als aktive Mitarbeiterin für unseren Verein gewirkt hat und sich der wärmsten Sympathien unserer gesamten Mitgliederschaft erfreute, stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

„Makkabi", Verein für Turnen und Sport.

Boskowitz, am 1. Jänner 1923.

Schmerzgebeugt geben wir allen Freunden, Sportbrüdern und Sportschwestern die erschütternde Nachricht, daß ein grausames Geschick uns unseren besten Sportsmann, den aufrichtigsten Freund, den aufopfernden Kämpfer für unser Volk, den prächtigsten Menschen unseres Vereines, Herrn

MATHIS BRATTER

am Neujahrstage im jugendlichen Alter von 24. Jahren entrissen hat.

Wir verlieren in ihm, unserem Tormanne und Kapitain der I. Fußballmannschaft, den wertvollsten Menschen, den aufrichtigsten Freund, den wir besessen. Grenzenlos ist unser Schmerz bei dem Gedanken, daß wir ihn fürderhin vermissen sollen.

Als Totgesagter aus dem Kriege glücklich heimgekehrt hat ihn eine tückische Krankheit, ehe man sich versah, in 24 Stunden hingestreckt.

Wir haben ihn am 3. Jänner zu Grabe getragen.

Als leuchtendes Beispiel eines wirklichen Sportsmann-Gentleman hat er sich selbst ein ewiges Denkmal gesetzt und bitten wir alle unsere Freunde diesem prächtigen Menschen ein ehrendes Angedenken zu bewahren.

PROSSNITZ, am 2. Jänner 1923.

J. S. K. MAKKABI, PROSSNITZ.

BIO.
Bio American
Perštýn 6.
Programm vom 5. I.—11. I. 1923.
Abenteuer Monte Carlos.
Grandioser, herrlicher Film.
Prächtiges Bild aus dem internationalen Leben.

Weinstube und Café
Café „Zur Spinne"
Prag I., Celetná.
Srameks Durchgang.

„Ideal"
Prag bei Nacht
Prag I., Jilská ul. Ecke Karlova ul.
täglich Konzert, Chambrè separè,
Tag und Nacht geöffnet.

Waren sie schon im Goldenen Keller?
PRAG
Vodičková 730.

Neueste und vollkommenste
Miederleibbinde
nach ärztlicher Vorschrift ersetzt auch das Mieder vor und nach Schwangerschaft, Hängeleib, Senkung, Operationen.
Leibhalter, Geradehalter, Reparaturen.
Miederhaus Lebowitsch, Troppau u. Mähr.-Ostrau.

Feine Damenwäsche
tief unter den Erzeugungspreisen bei
BALDOVSKÝ BREITLER & Co., Prag I., Cel. 3.

Erfahrene Erzieherin
und Stütze, Jüdin, čechisch und deutsch sprechend, wird aufgenommen. Gute dauernde Stellung gesichert.
Offerte mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter „Tüchtige Erzieherin 1222" an Piras, M.-Ostrau.

Wurst- u. Selchwaren-Erzeugung.
Einzige strengrituelle. Quelle unter Aussicht des Prager Oberrabbinates stehend.
RUDOLF BENDA,
PRAHA, Dušní 8.

Böhmische Kommerzialbank
Telegrammadresse: Kommerzialbank Prag. Zentrale PRAG II., Příkopy 6. Telephon: Nr. 7230 bis 7238.
Aktienkapital und Reserven Kč 100,000.000·—.
FILIALEN: Bratislava, Brünn, Böhm.-Kamnitz, Böhm.-Leipa, Gablonz a. N., Iglau, Königgrätz, Leitmeritz, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Pardubitz, Prerau, Proßnitz, Pilsen, Reichenberg, Tachau, Teplitz, Warnsdorf, Zwittau.
Expositur: Prag III., Malostranské nám.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.
Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, Valuten, Schecks und Wechseln.
Akkreditive auf alle in- und ausländischen Plätze. Besorgung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Steuerhaftungen. Stahlschrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluß der Parteien.
Informationen in allen Finanz-, Wirtschafts- und Vermögens-Angelegenheiten.

BRAUT-AUSSTATTUNGEN
ERZEUGUNG FEINER DAMEN-WASCHE
Semi Eckstein Prag Příkopy 14, I. Stock.
HERREN-WASCHE NACH MASS

ERNST KAFKA
PRAG V., Mikulášská 24
offeriert zu billigen Preisen
Taschen aller Art
Handtaschen, Portemonnaies, Aktentaschen, Gürtel, Hutleder eigener Erzeugung.
Reparaturen und Umarbeitungen werden übernommen. Solide Bedienung.

Auto-Lackierwerkstätte
„Lakma"
G. m. b. H.
VINOHRADY, Jungmannova 90.
Exakte und solide Ausführung aller übrigen Lackiererarbeiten.

Hochzeits-Geschenke.
Komplette Ausstattung in feinstem Kristall-, Blei- und Überfang-Glas sowie Porzellan bei
OTTOMAR ROSENBAUM,
PRAG VII., Malířská 386.
Eingang Rudolfova,
Station Kamenická der 4, 10 und 11-Linie.

Inserieret in der „Selbstwehr"!
Wir bitten unsere Leser bei Bestellungen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich dabei auf die „Selbstwehr" zu berufen.

…olks-V…rschusskassa in Prag I., Králodvorská 14. Telephon 2910.

…nlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Ve… werden derzeit mit 4½—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

Existenz

ohne Kapital und ohne Vorkenntnisse

findet vertrauenswürdiger, repräsentationsfähiger Herr od. Dame. Auskünfte durch die Adm. d. Blattes. (Schriftl. Anfragen bitte Rückporto beischließen).

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

„OLEXIS"

PRAGER ÖL- UND FETTWERKE Ges. m. b. H.

PRAG II., REVOLUČNÍ TŘ. 4.

ÖLE, FETTE

II. ABTEILUNG

KUNSTRADIERGUMMI

TEL. KANZLEI 5685. TEL. FABRIK 6063.

Spitzen- und Posamentierwaren

Engros- und Endetailgeschäft

Karl Spitz,

PRAG, Melantrichova 1062.

Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel.

Telephon 4073. Telephon 4073.

Johanna Seidemann,

Hebamme, Prag I., Dlouhá tř. 41,

hat jetzt Telephon 568-II.

Franz Hansl

Lackier-Etablissement, Holz- und Schriftenmaler

Prag II., 1119, Truhlářská 20 n.

Steppdecken

Daunendecken in solider Ausführung

Rascheste Umarbeitung von Decken.

Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Feinste Qualitäten

in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren

Hermine Kraus, Prag II.,

Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Damen!

Boža Blažek,

Prag II., Mariánská 57,

langj. prakt. Geburtsassistentin erteilt Rat in allen Fällen.

Madelon

BESTE SCHUHCREME

FRANZ PAULUS & Co., Vinohrady 1619.

BÖHMISCHE UNION-BANK.

Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.

Reservefonds 88,400.000 Kronen.

Telephon Nr. 2006 — 2010, 6980 — 6984.

Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.

FILIALEN: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek in Schlesien, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.

KOMMANDITE IN WIEN.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Kinderwagen



nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma

B. Moucha,

PRAHA-VINOHRADY, Velehradská 25.

Lager: Vinohrady, Jungmannova 69.

מצבות מצבות

Werkstätten für moderne Grabmalkunst

Eduard Radnitz Nachf.

Hugo Müller & Co.

Kgl. Weinberge,

Jungmannova tř. 1266.

Der Weg zur Ehe!

Langjährige, mit Erfolg arbeitende Ehevermittlung empfiehlt den P. T. isr. Interessenten ihre Intervention. Ausführliche Briefe mit Rückporto unter Chiffre: „Hochgestellte Persönlichkeit 3777" an

„PRAGA", Příkopy 33.

„Jung Juda". Zeitschrift für unsere Jugend, Prag II., Stefansgasse 55. Erscheint alle 14 Tage.

Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.

Sibeln ganz „Tnach" mit deutscher Übersetzung . **K 60.—.**

Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 80.—.

Bestellungen gegen bar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

ANT. POLAK, Tapezierer,

PRAG II., Krakovská 25,

bedient Sie am besten.

LIDKA ŽEŽULA,

Geburtsassistentin mit langjähriger Praxis an d. Klinik d. Prof. Rubeška, wohnt **Vinohrady, Přemyslovská 6.**

Kunstgewerbliches Atelier

Marie Marušková,

PRAG II., Vodičkova 36.

Stores, Decken, moderne und stilgemäße Stickereien fillé Spitzen etc. Voranschläge. Entwürfe.

DERBY

CREM

FEINSTER SCHUHPUTZ.

Bankgeschäft

Richard Klauber & Co.,

Pilsen,

Náměstí Republiky 29.

Telephone: 225, 288, 437, 618.

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Gegründet 1830.

Stroh- u. Filzhut-Fabrik

B. Fischel & Co.

PRAG I., Eisengasse 18

Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Die feinsten

Dekorateur- und Tapezierer-Arbeiten

führt durch

Alois Novák,

Werkstätte Prag II.,

Vrchlického sady 9.



∬ ∬ ∬ ∬ Kollektivanzeiger der Selbstwehr: ∬ ∬ ∬ ∬

Bau- und Kunstspenglerei	Installationen.	Künstlerisches Foto-Atelier	Optiker
Dachreparaturen **Anton Hamza,** Prag I., Týnská ul. 1064.	Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert **F. Wendler,** Praha V., Elišky Krásnohorské 6. Telephon 8861/VIII.	**Drtikol & spol.,** Prag II., Vodičkova 730.	Das Beste für Ihre Augen liefert **Optiker Deutsch,** Prag, Graben 25, Kl. Bazar.
Brautausstattungen	**Kaffee-Spezialitäten**	**Lackierer und Schriftmaler**	**Pelzwaren**
Etablissement **Hedwig Weiß,** Prag II., Vodičkova 11.	**Anton Vomačka,** Prag I., Ovocný trh 18, Žižkov, Husova 78.	**J. Vojtišek,** Prag V., Salvátorská 6.	Elegant und billigst **Jaroslav Propper,** Prag, Revoluční 4.
Dekorateur und Tapezierer	**Kanzlei-Artikel**	**Linoleum-Wachstuche**	**Wäscheerzeugung**
Julius Grünhut, Prag, Vězeňská. Umarbeitungen und Reparaturen.	Fachgeschäft **V. P. Janata,** Prag II., Revoluční 10. Sämtlicher Bureaubedarf. Schreibmaschinen u. Reparaturen, Stampiglien und Drucksorten. TELEPHON 9492.	**Ignaz Arnstein,** Prag V., Bílkova 6. Telephon 8652/VI. Telephon 8652/VI.	Textilware, Taschentücher, Schürzen, Trikots, off. billig **Leopold Herrmann** jetzt Jungmannova 26.
Emailschilderfabrik	**Kinderwagen-Erzeugung**	**Möbel.**	**Zahntechniker-Atelier.**
V. Broulim PRAG II., Spálená ulice 28. Emaillierte Firmentafeln.	**Jan Podloucký,** Prag II., Smečky 2. Reparaturen billigst.	**F. Provazník,** Weinberge, Jungmannova 49. Wohnungs-, Küchenmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, solid unter Garantie.	**Karl Wolf,** Prag, Revoluční 19. Laboratorium für feinste Goldtechnik nach neuestem und bestem System.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.